Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

09.10.1941 (Nr. 280)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2.30 einschl. Zustellgebühr. Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 27,3 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6/8. Fernspr. 54121, Nachtr. u. Sonntg. 51115. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung: Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreis:
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäß. Grundpr. (für Klein- u. Familienanz. u. a., sowie sonstige Bedingungen: Preisliste 9 Nachlaßstaffel C. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 54121; Nachtruf und sonntags 51115; Obernstr. 86, Ruf 54121; Gröpelingen: Mühlendamm 2; Bremen-Hemelingen: Bahnhofstr. 6, Ecke Poststr., Ruf 43458; Bremen-Vegesack: Rohrstr. 24, Ruf 43; Bremen-Blumenthal: Kpt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 280 / 11. Jahrgang — Donnerstag, 9. Oktober 1941 — Einzelpreis 15 Rpf.

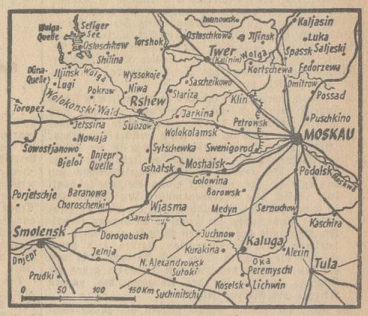
Mehrere Sowjetarmeen eingekesselt

Durchbruch unserer siegreichen Truppen in der Mitte der Ostfront

Neue Folge gewaltiger Vernichtungsschlachten

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Während in der Ukraine die Angriffs- und Verfolgungsoperationen in vollem Flusse sind, hat der am 2. Oktober eingeleitete Durchbruch in der Mitte der Ostfront zu einer neuen Folge gewaltiger Vernichtungsschlachten geführt. Allein im Raume von Wjasma sind — wie durch Sondermeldung bekanntgegeben — mehrere sowjetische Armeen eingeschlossen. Sie gehen unerbittlich ihrer Vernichtung entgegen. Westlich von Leningrad scheiterte in der Nacht zum 7. Oktober ein erneuter Landungsversuch des Feindes, bevor er die Küste erreicht hatte. In kühnen Luftangriffen wurden hinter der ganzen sowjetischen Front Transportwege und Eisenbahnlinien schwer getroffen. Zahlreiche Eisenbahnzüge wurden zerstört oder beschädigt. In der letzten Nacht griff die Luftwaffe kriegswichtige Anlagen in Moskau und Leningrad an. Bei Luftangriffen auf die Rede von Suez wurde in der letzten Nacht ein größeres Handelsschiff durch Bombentreffer beschädigt. Einflüge des Feindes in das Reichsgebiet erfolgten nicht.“



Auch am Asowschen Meer . . .

Sechs bis sieben feindliche Divisionen unmittelbar vor der Vernichtung

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „In fühner Operation aus dem Raum ostwärts Dnjepropetrowsk ist eine deutsche, durch italienische, ungarische und slowakische Verbände verstärkte Panzerarmee zum Asowschen Meer vorgestoßen und hat der bei Melitopol (rontal geschlagenen 9. sowjetischen Armee den Rückzug verlegt. Gleichzeitig haben deutsche und rumänische Kräfte die Verfolgung vom Westen her fortgesetzt. Dabei ist es einem schnellen Verband der Waffen-SS gelungen, entlang der Küste des Asowschen Meeres nach Verdienst durchzustoßen und den von Norden kommenden Panzerkräften die Hand zu reichen. Von allen Seiten eng umschlossen, stehen hier nunmehr sechs bis sieben feindliche Divisionen unmittelbar vor ihrer Vernichtung. Den schwachen Resten des geschlagenen Gegners, die auf Rostow abzuziehen versuchen, ist der SS-Verband bereits bis Mariupol nachgestoßen.

Angst in London

osch. **Bern**, 8. Oktober. (Von unserem Vertreter.) Noch ehe die Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier die neuen riesigen Erfolge der deutschen Truppen und vor allem die gewaltige Einkesselungsschlacht rund um Wjasma aller Welt ankündigte, gab London Anzeichen einer unverhohlenen Nervosität von sich. Die britische Militärmission scheint demnach von Moskau bereits zu erkennen gegeben haben, daß die bolschewistischen Armeen von Stunde zu Stunde in eine immer bedrängtere Lage geraten. „England folgt dem Kampf seiner Alliierten im Osten mit Angst“ berichtete noch vor wenigen Stunden vor der Ankündigung der Sondermeldung der Londoner Korrespondent von „Gazette de Lausanne“. Der gleiche Londoner Korrespondent gibt, wenn er schreibt, „man weiß in England das Opfer der Sowjetrussen, die 2½ Millionen Menschen verloren haben, richtig einzuschätzen“, zu verstehen, daß man in England selbst nicht mehr an die Moskauer Dementis zu den deutschen Verlustaufstellungen glaubt. In einem ebensolchen Sinne ist die Bekanntgabe der deutschen Sondermeldung aus der britischen Hauptstadt abgeschickten Telegramm des dortigen Korrespondenten der „National-Zeitung“ in Basel heißt es: „Die ersten Erfolge der deutschen Operationen haben in England einen starken Eindruck gemacht.“ Nachdem man sich bereits am Mittwochmittag in London dazu bequemen mußte, neue bedeutende deutsche Erfolge in der Ukraine zuzugeben, bedeutet die Bekanntgabe der Sondermeldung über den deutschen Rundfunk einen furchtbaren Schlag für die Briten. Wohl war man in den letzten 60 Stunden auffallend fleißlaut und äußerst nervös geworden, auf eine Vernichtungsschlacht unvorstellbaren Ausmaßes war man aber keineswegs vorbereitet.

Eine deutsch-türkische Erklärung

Abfuhr für die britisch-bolschewistischen Brunnenvergifter

Berlin, 8. Oktober. **In den letzten Tagen haben Presse- und Radiomeldungen verschiedener fremder Quellen zu wiederholten Malen und in verschiedensten Variationen versucht, den Eindruck zu erwecken, als ob das Deutsche Reich durch Forderungen und Pressionen sowie Truppenaufmärsche in Bulgarien im Begriff stände, die Türkei anzugreifen. Die türkische und die deutsche Regierung, welche in keinem Augenblick diesen tendenziösen Gerüchten auch nur die geringste Bedeutung beigemessen haben, sind trotzdem übereingekommen, festzustellen, daß solche jeglicher Begründung entbehrenden Veröffentlichungen in gar keiner Weise geeignet sind, die Beziehungen der vertrauensvollen Freundschaft zu stören, welche die beiden Länder durch ihr Uebereinkommen vom 18. Juni bestätigt haben.**

Hierzu drahtet unsere Berliner Schriftleitung: Die gemeinsame deutsch-türkische Erklärung wird in einem Augenblick veröffentlicht, in dem das amtliche London mit allen ihm zu Gebote stehenden und in der Raubgeschichte Englands ausprobierten Mitteln die Türkei aus der von ihr gewählten Rolle eines nichtkriegführenden Staates herauszureißen versuchte, um sie auf die Seite Englands, Washingtons und Moskaus zu zwingen. Die Skala der angewandten Methoden dieses wahrhaften Nervenkrieges umfaßt sowohl plumpe Anbiederungsversuche wie harte Drohungen. Besonders nach der Besetzung Syriens, des Iraks und Irans versuchten die politischen Hetzer an der Themse mit allen Mitteln den deutsch-türkischen Freundschaftsvertrag zu unterhöhlen. Man hatte zwar den bolschewistischen Busenfreunden weitgehende Ansprüche auf die Dardanellen zugesichert, man hatte zwar schon auf Geheimkonferenzen über das zukünftige Schicksal der Türkei und seine Unterstellung unter die bolschewistische Einflußsphäre debattiert und auch hier den Bolschewisten weitgehende Zugeständnisse gemacht — aber mit echt britischer Heuchelei: versicherte man den türkischen Staatsmännern, daß es für die Türkei nur „von Vorteil sein“ könne, wenn sie den Weg in die weitgeöffneten Arme der Bolschewisten und Plutokraten finden würde. Als alle Versuche nichts fruchteten und die türkischen Staatsmänner immer wieder den Willen des türkischen Volkes betonten, aus dem Krieg herauszubleiben, ließ man endlich die Maske fallen. Newyorker Zeitungen waren hier die Schrittmacher, sie forderten die Oeffnung der Dardanellen für die „alliierten Kriegsschiffe“. London kam nach und drohte offen mit Gewaltmaßnahmen.

Diese Drohungen, so plump sie waren, so charakteristisch für englische Manier wurden sie auch serviert. Man schlug sich an die Brust und betonte nach der bekannten „Haltet-den-Dieb“-Manier: Wir wollen nichts von der Türkei, wir wollen sie nur schützen vor den Nazis, die ein begehrliches Auge auf dieses wichtige Eingangstor nach Asien geworfen haben! Lügen über deutsche Absichten, über deutsch-bulgarische Attentate auf die Souveränität der Türkei wurden in den Redaktionsstuben an der Themse massenhaft fabriziert oder bei Sonderkorrespondenten bestellt, die dann auch prompte Arbeit lieferten und ihren Blättern die gewünschten Tartarennachrichten kabelten. Die türkischen Staatsmänner durchschauten jedoch das britische Spiel mit falschen Karten. Die jetzt veröffentlichte gemeinsame deutsch-türkische Erklärung ist deshalb mehr als ein bloßes Dementi, sie ist ein Faustschlag auf den Tisch der britischen Agitatoren. London erlitt eine Abfuhr, die gerade im gegenwärtigen Augenblick besonders peinlich sein muß. Ein aus Illusionen gebautes Kartenhaus nach dem anderen bricht zusammen. Nun ist auch die türkische Karte verspielt.

Die Entscheidung im Osten

Furchtbares Erwachen bei den Gegnern Großdeutschlands

JBD. **Berlin**, 8. Oktober. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) In atemloser Spannung und mit dem Empfinden, den gewaltigen Flügelschlag eines grandiosen geschichtlichen Augenblickes mitzuerleben, vernahmen wir die schicksalsträchtige Sondermeldung des OKW. von den gelungenen Durchbruch unserer Truppen durch die Front der Heeresgruppe Timoschenko.

Während noch in der Ukraine die am Vortag gemeldeten großen Angriffs- und gewaltigen Verfolgungsoperationen in vollem Fluß sich befinden und die Truppenmacht Budjennys auf seiner Flucht nördlich des Asowschen Meeres vollends aufgerieben wird, konnte nach des großen Führers und Feldherrn Plan, entsprechend der von ihm selbst angekündigten Operationen gigantischen Ausmaßes, der seit dem 2. Oktober eingeleitete Durchbruch durch die mittlere Armeefront der Sowjets erfolgreich vollzogen werden. Dies hat nun zu einer neuen Folge von Vernichtungsschlachten für den Feind geführt, die der endgültigen Zerschmetterung der gesamten sowjetischen Wehrmacht gilt. Während somit der Raumgewinn im Süden sich bereits auf Hunderte von Kilometer erstreckend sich stündlich vergrößert und immer näher an den Donez heranrückt, steht an der Gesamtfront im Osten zur Stunde ein Name im Mittelpunkt des ganzen Weltinteresses: Wjasma, die Stadt, die 180 Kilometer in der Luftlinie ostwärts von Smolensk gelegen ist. Hier hatten die sowjetischen Heerführer sehr umfangreiche Truppenverbände zusammengezogen, während noch im Süden die Vernichtungsschlacht östlich Kiew tobte. Von hier aus wollten sie Smolensk zurückerobern und dann nördlich darüber hinaus vorstoßend Leningrad Entsatz und den deutschen Nordflügel ins Wanken bringen. Starke Armeen wurden darum nördlich der „Autobahn“ Smolensk—Wjasma —Moskau (der einzigen Autobahn der Sowjets) eingesetzt, um einmal Moskau zu verteidigen, zum andern offensiv auf Smolensk vorzugehen. Nun sind sie von unseren Truppen, deren Front etwa 200 Kilometer vom Zentrum der Stadt Moskau noch entfernt ist, gestellt und geschlagen worden. Timoschenko hat sich mit seinen vielgerühmten Offensivlösen auf Smolensk ins Verderben manövriert und sitzt jetzt in den gewaltigen Klammern der deutschen Panzerverbände, denen die unermüdliche deutsche Infanterie sofort nachfolgte, genau so fest wie vor kurzem Budjenny mit seinen fünf Armeen östlich Kiew.

„Allein im Raume von Wjasma sind mehrere Sowjetarmeen eingeschlossen und gehen unerbittlich ihrer Vernichtung entgegen“, so heißt es in der Meldung aus dem Führerhauptquartier, und man darf ohne weiteres daraus schließen daß noch andere Armeen in benachbarten Räumen das Schicksal der eingeschlossenen Armeen bei Wjasma teilen. Der Führer macht keine halbe Arbeit. Nachdem er im Süden die Armeegruppe Budjenny vernichtet hat (den letzten Rest in den Verfolgungsschlachten nördlich des Asowschen Meeres) und während er die Hauptstreitkräfte der Heeresgruppe Woroschilow in Leningrad eingeschlossen hält, hat er das Vernichtungswerk gegen Timoschenkos Armeegruppe eingeleitet, deren Hauptmacht, in dem Raum zwischen Smolensk und Moskau eingekesselt, ihrem Schicksal nicht

Roosevelt konferierte mit den Kongreßführern

„Handelsschiffe müssen bewaffnet werden und dürfen Kriegszonen befahren“ — beschloß der USA.-Präsident

b. **Berlin**, 8. Oktober. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) In dem Roosevelt seinen (auf Seite 2 wiedergegebenen) Brief an Stalin abschickte, bekam er ein Schreiben des jüdischen Botschafters der USA. in Moskau, Steinhardt, in dem die Rückkehr dieses Diplomaten angekündigt wird, der zweifellos dieser über die ausschlaggebende Position des von Roosevelt geschmeichelten Bolschewismus Bescheid weiß.

Der Präsident hat im Augenblick jedoch andere Sorgen als die höchst bedrängten Freunde in Moskau. Roosevelt ist auf jeden Fall entschlossen, noch in dieser Woche Maßnahmen zu ergreifen, die das Neutralitätsgesetz praktisch außer Kraft setzen. Dienstag konferierte er zweieinhalb Stunden mit den Kongreßführern über die Möglichkeiten, die USA.-Schiffe zu bewaffnen und ihnen zu erlauben, in den Kriegszonen zu fahren. Er gab seinen Entschluß als feststehend bekannt. Auch die Kongreßführer bekundeten, daß derartige Maßnahmen ergriffen werden müßten, nur war man sich über die Fragen der Prozedur nicht einig, so daß die Konferenz vertagt werden mußte.

Hier und auch auf der Pressekonferenz bezieht Roosevelt an, daß der Entschluß Panamas, die Bewaffnung der unter panamesischer Flagge fahrenden Schiffe zu verbieten, in ursächlichem Zusammenhang mit den Roosevelt'schen Wünschen steht. Roosevelt gab demnach Panama den Wink, jetzt das Verbot auszusprechen, um ihm so die Möglichkeit zu geben, zu behaupten: „Der Entschluß Panamas hat die Notwendigkeit für eine rasche Revision des Neutralitätsgesetzes noch vergrößert.“ Roosevelt selbst wollte sich über den Auftrag Panamas nicht äußern, sondern verwies auf der Pressekonferenz die fragenden Journalisten an seinen Außenminister Cordell Hull, der dann natürlich ableugnete, der panamesischen Regierung einen derartigen Wink gegeben zu haben.

Die Konferenz mit den Kongreßführern brachte den Höhepunkt der Kampagne gegen das Neutralitätsgesetz. Senator Jones brachte auf Wunsch Roosevelts den Vorschlag ein, daß USA.-Handelsschiffe bewaffnet werden können, ohne das Neutralitätsgesetz abzuschaffen. Willkie erklärte anläßlich eines Besuches Halifax', daß er seiner Partei und insbesondere den Mitgliedern des Kongresses den Vorschlag gemacht habe, der Aenderung des Neutralitätsgesetzes zuzustimmen. Die von Roosevelt angekündigte Propaganda zeitigt daneben die seltsamsten Blüten. So kam jetzt die Meldung, daß Oberstleutnant Haynes von der USA.-Armee einen neuen Flugrekord aufgestellt habe, indem er im Südatlantikflug von Brasilien nach Südafrika, der Strecke, auf der Flugzeuge für Englands Nahost-Kampagne befördert werden, 3400 Meilen in 13¾ Stunden flog und zwar von der Goldküste nach Para. Dies wurde dann prompt in USA.-Kreisen als Beweis dafür bezeichnet wie nahe der amerikanische Kontinent für einen aus Afrika kommenden Angreifer sei.

Interessant an dem Besuche Halifax' bei Willkie ist es, daß der britische Bettelbotschafter in einer Rede die alten Beteuerungen wiederholen mußte, daß die englische Wirtschaft auf seinen Fall Vorteile aus der USA.-Hilfe durch den Ausbau ihres eigenen Exports ziehen wolle. Scharfe Proteststimmen amerikanischer Wirtschaftskreise waren in dieser Hinsicht immer wieder laut geworden und hatten sich auch vor allem dagegen verwahrt, daß man England so viele Tanker zur Verfügung stelle, während man sie in den USA. selbst bitter notwendig brauche. Unter dem Druck dieser Stimmen mußte England, wie Innenminister Ickes mitteilte, sich bereiterklären, „vorübergehend 10 bis 15 Tanker, die jetzt Oel für England transportieren, freizugeben.“

Unser Tagesspiegel

Im Zuge neuer gewaltiger Vernichtungsschlachten wurden im Raume von Wjasma mehrere sowjetische Armeen eingeschlossen; ihre Katastrophe ist unabwendbar.

Im Raume nördlich des Asowschen Meeres wurden mehrere Sowjetdivisionen vernichtungsreif eingekesselt.

Eine deutsch-türkische Feststellung erteilt den britisch-bolschewistischen Brunnenvergiftern eine wirksame Abfuhr.

Im Irak wächst die englandfeindliche Aufstandsbewegung.

Roosevelt konferierte mit den Kongreßführern über die Aufhebung des Neutralitätsgesetzes.

Eine Personenstands- und Betriebsaufnahme wird am 10. Oktober im Großdeutschen Reich durchgeführt.

Heute und morgen kehren KLV.-Kinder mehrerer süddeutscher Lager nach Bremen zurück.

mehr entgehen kann. Die gesamte sowjetische Wehrmacht ist damit dem Untergange preisgegeben.

Damit wird der Feldzug im Osten genau wie alle übrigen Feldzüge des Führers mit dem überwältigenden deutschen Siege und der völligen Niederlage des Feindes enden. Nur daß der Feind diesmal ganz anders als bei den übrigen Feldzügen ausgerüstet und zahlenmäßig den deutschen Truppen gewaltig überlegen war. Dazu kam noch einerseits ein bis zur Bestialität gehender Fanatismus von sinnlos, ja tierisch ohne Rücksicht auf die selbstverständlichsten Gegebenheiten Widerstand leistenden Bolschewiken, andererseits ein dumpfer Fatalismus der für ein unabänderliches Schicksal gehaltenen unempfindlichen sowjetischen Massen, die, ohne sich von der Stelle zu rühren, dort, wo sie hingestellt waren, klebten, bis sie buchstäblich totgeschlagen waren. Nach Ausdehnung, Bevölkerungszahl und Rüstungspotential das größte Reich der Erde, hat nun auch dies Land, nachdem seine blutigen Machthaber sich unterfangen hatten, Dolchstoß in den Rücken der zuerst nach dem Westen gerichteten deutschen Front führen zu wollen, sein verdientes Schicksal ereilt. Wieder einmal hat — was die deutschfeindlichen Auslandsberichterstatter niemals wahrhaben wollten — sich die Unbesiegbarkeit des deutschen Soldaten aufs Eindrucksvollste gezeigt.

In einem Feldzug, dessen Aufgaben die in den früheren Feldzügen der deutschen Wehrmacht gestellten Aufgaben bei weitem übertrafen, hat die Genialität der deutschen Führung zusammen mit dem Mut, der Tapferkeit und der Todesverachtung des deutschen Soldaten einhergehend mit der Verachtung aller Strapazen und Entbehrungen, Erfolge errungen, die alle als bisher einzigartig dagestanden auf den anderen Kriegsschauplätzen turmhoch überragen. Im Bestreben, den Feind zu erschlagen und nicht zu jagen — das war die alte strategische Meisterleistung zu lösende Aufgabe dieses Feldzuges — hat die deutsche Wehrmacht die sowjetischen Armeen, nachdem sie ihr gleich zu Anfang des Krieges gewaltige Prankenschläge versetzte, festgehalten und zuletzt eingekesselt und damit bis zur Vernichtung geschlagen. Ein furchtbares Erwachen geht heute über alle Gegner Deutschlands, die glaubten, wenn es Deutschland nicht gelänge, die großen Städte und die weiten Räume der Sowjetunion zu bezwingen, könne der Krieg für Deutschland auch niemals entschieden werden. Städte und Räume aber fallen von selbst in die Hände des Siegers, wenn erst einmal die Armeen zerschlagen und vernichtet sind, die die Städte und Räume verteidigen sollten. Erst sein gestern — nachdem sie vorher — noch täglich über des Führers Ankündigung der im Gange befindlichen großen Offensive gespottet hatten — gewannen einige der militärischen Führer auf der Gegenseite und eine Anzahl der samosen Militärsachverständigen dort drüben eine kleine Ahnung, um was eigentlich gespielt wurde.

„Kein Zweifel, daß sich auch in der mittleren Front äußerst heftige Kämpfe abspielen," meinte noch gestern vormittag der Reuter-Berichter Alexander Werth aus Moskau, und setzte nachdenklich hinzu: „Einer der größten deutschen Erfolge ist der Erfolg der Eroberung des vorspringenden Frontbogens von Jelna." „Der erneute deutsche Angriffsversuch auf das russische Zentrum sieht einem Verzweiflungsakt sehr ähnlich. Die Deutschen müssen den Gegner nun in seiner stärksten Position angreifen, weil sie ihre Armeen Wahl haben, die Front in Bewegung zu halten. Angesichts des russischen Widerstandes wird das bestimmt keine Blitzoperation werden und daher werden die nächsten Tage und Wochen nicht nur für den Ausgang des deutschen Feldzuges gegen die Sowjets, sondern für den Ausgang des ganzen Krieges entscheidend sein."

So tönte der Sender Boston gestern um Mitternacht noch selbstgefällig durch den Aether. Nun ist aber die Entscheidung gefallen und sogar wieder einmal blitzartig gefallen. Wohl mag es stimmen, daß Timoschenkos Position die stärkste war in der ganzen Front von Finnland bis zum Schwarzen Meer und daß er auch, wie abermals die Auslands-Militärschleute wissen wollten, über das bestausgerüstete und bestausgebildete Soldatenmaterial der ganzen Sowjetwehrmacht verfügte. War doch die Riegelstellung, die er mit der Front vor Moskau verteidigte, tatsächlich nicht allein für die Sowjets, sondern für das gesamte deutschfeindliche Ausland die große Hoffnung.

Diese Riegelstellung ist jetzt nicht nur zerbrochen, sondern ihre Verteidiger sind auch noch eingekesselt und ihrer Rückzugsmöglichkeit auf Moskau beraubt. Was dabei auf deutscher Seite, was auf sowjetischer Seite zum Einsatz kam, darüber mögen sich die anderen heute wieder einmal die Köpfe zerbrechen. Da wird von zwei Millionen Mann, von mindestens 100 Divisionen, von 5000 bis 5500 Flugzeugen, von 5000 Tanks und von dem Vielfachen an Geschützen geprochen, die auf deutscher Seite zum Einsatz kamen, — und ganz vergessen dabei, daß noch vor weniger als 48 Stunden behauptet wurde, Deutschland sei infolge der in den letzten Schlachten im Osten erlittenen Riesenverluste am Ende seiner Kraft und am Ende seines Materials. Ist doch auch die Druckerschwärze kaum trocken, mit der die Feststellung des Führers, Material im Ueberfluß zu besitzen, in der britischen und in der USA.-Presse und auch anderswo mit Spott und Hohn bedacht worden ist.

„Weitere 24 Stunden sind vergangen, ohne Einzelheiten oder amtliche Bestätigung der von Hitler angekündigten großen deutschen Offensive," meinte der Kommentator eines britischen Senders noch vorgestern abend und ergänzte mit diesem Ausspruch aufs glücklichste alle anderen der Auslandskommentatoren, die allesamt auf der gleichen Linie lagen. „Wird Dr. Goebbels in der Lage sein, dem deutschen Volke zu sagen, daß die Lage kritisch ist, und daß das Ergebnis des Krieges nun von der Kraft, dem Mut eines jeden deutschen Soldaten abhängt, wie dies Losowski im Moskauer Rundfunk getan hat?" fragte Lindlen Frazer seine Hörer.

Nun, Dr. Goebbels hätte die Unwahrheit sagen müssen, wenn er hätte behaupten wollen, die Lage sei für uns Deutsche kritisch und daß das Ergebnis des Krieges von dem individuellen Mut eines jeden deutschen Soldaten abhängt, das ist nicht nur für Dr. Goebbels und das deutsche Volk, das ist natürlich auch für jeden deutschen Soldaten eine Binsenwahrheit, die auszusprechen völlig überflüssig ist.

Nein, es ist wieder einmal nichts gewesen mit der ausgesprochenen Hoffnung auf einen Verzweiflungsakt der deutschen Wehrmacht, als welche die jüngste Offensive dargestellt wurde, und nichts ist es mit der Hoffnung gewesen, daß diese „angekündigte Verzweiflungsoffensive" an Timoschenkos Widerstand zerschelte. Dafür aber stimmt die Behauptung bis auf das i-Tüpfelchen, daß die wieder einmal blitzartig gefallene Entscheidung nicht nur den Ausgang des Feldzuges im Osten, sondern den ganzen Krieges bestimmt, und zwar die Entscheidung, auf die wir nicht, wie im Ausland angekündigt worden war, erst wochenlang warten mußten, sondern die schon heute nach wenigen Tagen gefallen ist.

Ein neues, wohl das glänzendste und wertvollste Ruhmesblatt, das die deutsche Wehrmacht sich je erwarb, hat sie sich mit ihrem jüngsten großen Siege im Osten geschrieben. Es braucht kaum ausgesprochen zu werden, daß unsere Herzen und die Herzen des gesamten deutschen Volkes ergriffen und dankbar der ungeheuren Leistung unserer über alles Lob erhobenen Soldaten gedenken, dieser Soldaten, die einzigartig in ihrer Haltung und wunderbar in ihrem Opfersinn für Führer und Volk wieder einmal schier Uebermenschliches vollbracht haben. Nächst dem Führer, dem wir als Deutsche alles zu verdanken haben, stehen wir in tiefer Dankbarkeit vor den deutschen Soldaten, die im Osten nach 3½ Monaten den Feldzug zur unabänderlichen Entscheidung brachten und damit sowohl die bolschewistische Gefahr für Europa wie die Rückenbedrohung Deutschlands im Kampf gegen seinen Hauptgegner England beseitigt haben.

Nach der Türkei geflüchtet. In der letzten Zeit hat auch aus Iran ein Zustrom von Flüchtlingen und Ueberläufern nach der Türkei eingesetzt. Darunter befinden sich Sowjetarmisten.

„Mein lieber Freund Stalin!"

Eine Botschaft des USA.-Präsidenten an den Bolschewisten-Häuptling

Berlin, 8. Oktober. Aus bester Quelle wird der Wortlaut einer Botschaft Roosevelts an Stalin bekannt, die durch den Leiter der USA.-Delegation auf der Moskauer Konferenz Harriman überreicht wurde. Sie lautet:

„Mein lieber Freund Stalin! Dieser Brief wird Ihnen durch meinen Freund Harriman überreicht werden, den ich beauftragt habe, der Leiter unserer Moskauer Delegation zu sein. Herr Harriman ist ein guter Kenner Ihrer Probleme und wird, das weiß ich, alles tun, was er kann, um die Verhandlungen in Moskau zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen. Harry Hopkins berichtete in langen Ausführungen über seine erfolgreichen und befriedigenden Besuche beim Außenministerium. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie tief wir alle beeindruckt sind von den Leistungen der tapferen sowjetischen Armeen. Wir werden geeignete Wege finden, das Material und die Ausrüstung zu beschaffen, die erforderlich sind, um Hitler an allen Fronten zu bekämpfen, einschließlich der Sowjetfront. Ich möchte die Gelegenheit wahrnehmen, um mein großes Vertrauen darüber zum Ausdruck zu bringen, daß Ihre Armeen zum Schluß über Hitler siegen werden und verschere Sie der größten Entschlossenheit, den erforderlichen materiellen Beistand zu leisten. Ihr in Freundschaft ergebener Franklin D. Roosevelt."

*

Mit der Schlußwendung seines seltsamen Briefes an Stalin liefert Roosevelt einen neuen Beweis für die Sinnlosigkeit und den Zynismus, der ihn bei seinem Plan der Ausliefrung Europas an die Bolschewisten leitet. Daß die plutokratische Rechnung allerdings nie aufgehen wird, darüber besteht im Hinblick auf die von der deutschen Wehrmacht den Sowjets erteilten vernichtenden Schläge kein Zweifel.

Der Sinn der Demokratie

Europa soll amerikanischer Asphalt-Kultur verfallen

d. **Berlin**, 8. Oktober. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) In einer Botschaft an den amerikanischen Labour-Verband, der mit anderen rivalisierenden Arbeiterorganisationen und dem Kongreß der Industrie-Organisation ständig im Streite liegt, hat Präsident Roosevelt darauf hingewiesen, daß in dieser Stunde die Kultur auf dem Spiele stehe, und alle Rivalitäten der Organisationen beseitigt werden sollten. „Nur durch eine einige Aktion können wir die Bedrohung der Nazis beseitigen", hob Roosevelt in seiner Botschaft hervor, und William Green hat nach Verlesen der Botschaft den Delegierten erklärt: „Wir begrüßen auf jeden Fall den Ratschlag, der uns in dieser Botschaft gegeben wird."

Die Kultur steht auf dem Spiele, behauptet Roosevelt und meint damit seine Aktion zur Beseitigung der bösen Nazis. Wie wenig in Wahrheit wirkliche Kulturmenschen auf die Asphaltkultur eines Roosevelt und seiner jüdischen Spießgesellen geben, hat in diesen Tagen eine Schweizer Monatsschrift „Nationale Hefte" ausgesprochen, indem sie den trassen Unterschied zwischen der guten alten europäischen Kultur und der amerikanischen Pseudokultur hervorhebt: „Was sich nicht in Geldzahlen und Gewicht ausdrücken läßt, ist in den USA. uninteressant! Statt Kultur herrscht dort Kulturbetrieb, und die Schale ist ihnen wichtiger als der Kern". Es sei, so bemerkt der Verfasser, nicht etwa Romantik, wenn sich Europa angesichts der USA.-Kultur auf den Begriff der Ewigkeit besinne; denn der europäische Kontinent sei in Gefahr, von der USA.-Asphaltkultur überschattet zu werden. „Die westliche Hemisphäre will dem alten Europa nicht nur ihr erbarmungsloses, ganz auf Geld und Gewinn eingestelltes Wirtschaftsdenken, ihre „Freiheit" (in diesem Falle Zügellosigkeit) und ihre „Demokratie" aufzwingen, sondern auch ihre Anschauungen vom Sinn des Lebens, ihre Leere und Seelenlosigkeit". Abschließend ruft der Verfasser die europäischen Völker zur Einigkeit auf, die ihnen allein den Sieg in dem internationalen gigantischen Ringen sichern können. Das „Kulturwollen" Roosevelts hat damit die denkbar beste Abjertigung erfahren.

Sonne über den Schlachtfeldern!

Eine Woche nach dem Vortragen des Angriffs — Stark ausgebaute Winterstellungen überrannt

Von Kriegsberichter Dr. Fritz Meske

. . . . ., 8. Oktober. (PK.) Nun liegen wieder dichte, gelbe Staubwolken über den Vormarschstraßen des deutschen Heeres im Osten. Die gewaltige Herbstschlacht, die am 2. Oktober einsetzte, vollzieht sich bei einem so herrlichen Offensivwetter, wie es sich der Soldat nicht schöner wünschen könnte. Zwar sind weder unsere Panzerdivisionen und Nachschubkolonnen, am allerwenigsten unsere Infanteriegimenter so zart gebaut, daß sie bei Regen ihren Vormarsch einstellen müßten, wir haben auch schon trotz anhaltender Regenzüsse und völlig aufgeweichter Wege riesige Kesselschlachten gewonnen; aber es geht natürlich schneller, wenn die Wege trocken sind, wie jetzt im Operationsgebiet ostwärts von Smolensk.

Die Staubfahnen, die sich mit dem Qualm unzähliger Einschläge zu jener für den Offstdlung typischen Wolke des Krieges vereinigen, ziehen wieder über das Schlachtfeld. Eine schmutziggelbe Staubschicht bedeckt die Gesichter und Uniformen aller Kämpfer; aber wenn der warme Herbstwind die Wolke des Krieges hinwegfegt, lacht über uns ein klarblauer Himmel, und die Sonne meint es gut mit uns. Es ist die Sonne des Sieges! Davon ist jeder deutsche Soldat überzeugt, der nun nach harten Wochen des Wartens und der Abwehrkämpfe auch hier wieder zum Angriff antreten durfte.

Es ist ein Bild von unerhört kriegerischer Gewalt, dieser Angriff des deutschen Heeres im Oktober 1941. Man sieht es diesem Heere kaum an, daß es die gewaltigste Militärmacht der Welt in einer Serie von Kesselschlachten bereits an den Rand des Abgrundes trieb und eine Ländermasse viermal so groß wie England in Besitz nahm.

Frischer fast als je war das Zupacken unserer Infanterie, als endlich nach sorgfältiger Vorbereitung dieser Operationen der Befehl zum Loschlagen kam. In gewohnter, gerade im Offeldzug vorbildlich eingespielter Zusammenarbeit mit den Panzerdivisionen ist sie schon am ersten Tage der Herbstschlacht überall in die südlichen Stellungen eingebrochen, die der Gegner in der letzten Zeit zur Abwehr ausgebaut hatte. Wie am 22. Juni, als wir aus dem Suwalki-Zipfel herausbrachen, um den ersten großen Kessel um Bialystok zu schließen, ist die Ueberraschung gelungen. Ohne große Artillerievorbereitung durchbrachen die Panzer plötzlich um 6 Uhr morgens die feindlichen Linien!

Wenn die Bolschewisten in der letzten Zeit einmal ein paar Flugzeuge über die deutschen Linien schicken konnten, ohne daß sie sofort abgeschossen wurden, posaunten sie in die Welt hinaus, daß sie trotz ihrer gewaltigen Flugzeugverluste immer noch die Luftüberlegenheit besäßen. Auch die deutsche Luftwaffe hat sich in den Tagen vor dem Herbstangriff zurückgehalten und ihre ganze Kraft erst wieder gezeigt, als das Heer zum Angriff vortrach. Die Linien der Jäger ist jetzt immer wieder von neuem begeistert, wenn die dichten Staffelgeschwader, umschwärmt von schnellen Jägern, am blauen Himmel feindwärts brausen. Ein überzeugenderes Bild deutscher Luftherrschaft haben wir nie gesehen als in dieser Herbstschlacht im Osten!

Sowjetischer Rückzug über den Onega-See

Spreng- und Brandbomben auf Leningrad — Zahlreiche Brände

lb. **Helsinki**, 8. Oktober. (Von unserem Vertreter.) Die finnische Offensive im Raum zwischen Ladoga- und Onega-See nimmt, wie wir von zuständiger Seite erfahren, ihren Fortgang. Im Süden sind die finnischen Truppen am Swirfluß entlang bis weit über den Swiaerifluß vorgedrungen und nähern sich bereits der Südspitze des Sees. Im Norden entwickelt sich der Vormarsch ebenfalls erfolgreich durch das schwierige, von Felsen und Sümpfen durchzogene Gelände zwischen Petroitoi und Karhumaeki. In diesem Gebiet liefern die Sowjets noch zähe Rückzugsgefechte und versuchen, größere Truppenkontingente über den Onega nach Bytegra im Süden zu evakuieren. Die Einschiffungsmanöver werden von der finnischen Luftwaffe empfindlich gestört, obwohl die zur Evakuierung verwandten kleinen Boote schwer zu treffen sind. Finnische Bomber haben weiter in zahlreichen Angriffen Stationen und Züge auf der Murmanbahn bombardiert. Bei der Bombardierung eines Flugplatzes an der Murmanbahn wurden mehrere feindliche Maschinen am Boden beschädigt.

Berlin, 8. Oktober. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 8. Oktober das eingeschlossene Leningrad. Erneut wurden viele tausend Kilogramm Spreng- und Brandbomben bei guter Erdsicht abgeworfen. Zahlreiche Brände entstanden in den Zielräumen. Durch die erfolgreichen Angriffe wurden wieder erhebliche Zerstörungen an Kriegs- und wehrwirtschaftlich wichtigen Anlagen angerichtet.

Die in Leningrad eingeschlossenen sowjetischen Kräfte unternahmen im Laufe des 7. Oktober wiederum erfolglose Ausbruchsversuche. In dem Abschnitt eines deutschen Armeekorps versuchten die Bolschewisten, mit dem Einsatz aller Kampfmittel den Durchbruch zu erzwingen. Nach vorausgegangener starker Artillerie-Vorbereitung griffen sie die deutschen Stellungen mit Panzer- und Luftwaffenunterstützung an. Außerdem griff ein sowjetisches Kanonenboot in den Landkampf ein. Die Bolschewisten wurden von den deutschen Truppen mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Sie verloren von den sechs angreifenden Panzerkampfwagen insgesamt vier. Zwei Panzerkampfwagen wurden von den deutschen Truppen vernichtet, zwei andere wurden bewegungsunfähig geschossen und blieben vor den deutschen Stellungen liegen. Das Kanonenboot wurde durch deutsches Artilleriefeuer zum Abdrehen und zur Einstellung des Feuers gezwungen.

Bomben auf die Flughäfen von Malta

Rom, 8. Oktober. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: „In Nordafrika wiesen unsere Infanterieeinheiten in örtlichen Unternehmungen an der Front von Tobruk feindliche Annäherungsversuche ab. Die Artillerie beschoß wirksam Verteidigungsstellungen bei Tobruk. Es wurde festgestellt, daß bei den Luftkämpfen bei Sollum, die im Wehrmachtsbericht vom 6. Oktober erwähnt wurden, deutsche Jagdflugzeuge fünf anstatt, wie gemeldet, zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen haben. Englische Flugzeuge warfen erneut Bomben auf Tripolis, die fünf Opfer forderten. Geringe Materialschäden wurden verursacht. Italienische Flugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht die Flughäfen von Malta; große Explosionen wurden festgestellt. In Ostafrika kein Ereignis von Bedeutung."

Sieben neue Ritterkreuzträger

Berlin, 8. Oktober. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant von Löper, Kommandeur einer Infanteriedivision, Oberst Herr, Kommandeur einer Schützenbrigade, Oberst Schlömer, Kommandeur eines Schützen-Regiments, Oberstleutnant von Boddien, Kommandeur einer Aufklärungsabteilung, Hauptmann Kötz, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment, Oberleutnant Salwen, im Stabe eines Infanterieregiments, Oberleutnant Buchner, Kompaniechef in einem Infanterieregiment.

Südwaleshüste heftig angegriffen

Newyork, 8. Oktober. Die Nachrichtenagentur Associated Preß meldet aus London, daß die Südwaleshüste in der Nacht zum Mittwoch heftige Luftangriffe erlebt habe. Die Flak des ganzen Küstengebietes sei in Tätigkeit gewesen. Eine Anzahl Personen wurde verletzt, verschiedene Häuser in einer schwer angegriffenen Stadt wären beschädigt worden.

Feindliche Kriegsberichterstattung erschüttert

Berlin, 8. Oktober. Die schonungslose Bloßstellung der unglaublichen Falschmeldungen der englisch-sowjetischen Kriegsberichte in der letzten Woche durch das Interview des Reichspressechefs hat in der Oeffentlichkeit zahlreicher Staaten starke Beachtung gefunden. In Madrid, wo sinnlose Zeitungen die Erklärung in größter Aufmachung bringen, weiß „Alcazar" auf den peinlichen Reinfall der britischen Lügenpropagandn hin, die im gleichen Augenblick, in dem Hitler die neue große Offensive ankündigte, die lächerlichsten Falschmeldungen über die Lage im Osten verbreitete. Die bulgarischen Blätter veröffentlichen die durchschlagenden Enthüllungen auf der ersten Seite unter Ueberschriften wie: „Die Wahrheit über die Aktionen an der Ostfront". Die Budapester Abendzeitungen stellen fest, daß durch die Aufklärung der Oeffentlichkeit die törichte Nachrichtenpolitik Londons und Moskaus festgenagelt wurde. Die Osloer Zeitungen unterstreichen in großer Aufmachung die direkte Unwahrhaftigkeit der englischen und sowjetischen Militärberichte. Der Reichspressechef hat, so unterstreicht die italienische „Stampa" die heuchlerische, verlogene Pressepolitik der Feinde in dokumentarischer Weise entlarvt. Dr. Dietrich hat damit der grundlegenden Forderung auf Klärung der internationalen Atmosphäre, wie sie allen aufrichtigen und am Triumph der Wahrheit interessierten Menschen aller Welt am Herzen liegt, einen großen Dienst erwiesen. In seiner scharfen Polemik hat er sich aber auch für jenes Minimum an Würde bei den informatorischen und journalistischen Aufgaben der Presse eingesetzt, das im allgemeinen Interesse sowie im Interesse der Wahrheit den Sonderinteressen der kriegführenden Parteien nicht völlig geopfert werden darf. Die Erschütterung der Glaubwürdigkeit der anglo-sowjetischen Berichterstattung ist kennzeichnend für das Echo, das die Feststellungen des Reichspressechefs gefunden haben.

Aufstandsbewegung im Irak

hn. **Rom**, 8. Oktober. (Von unserem Vertreter.) Während die politische Lage in Bagdad nach dem Scheitern des vom englischen Botschafter Cornwallis mit der Regierungsbildung beauftragten Nuri es Said vollends verworren geworden ist, beginnt sich die Aufstandsbewegung der irakischen Araberstämme gegen England im ganzen Land von Mossul bis Basra aus. Im oberirakischen Erdölgebiet sind australische Abteilungen von der wütenden Menge mit Gewehren und Knüppeln angegriffen worden. Die Australier eröffneten das Feuer und töteten 16 Araber. Drei australische Soldaten fielen bei dem Zusammenstoß. In blutigen Straßenkämpfen ist es auch in Basra gekommen. Truppen des regulären irakischen Heeres überfielen die britische Militärwache in nächster Nähe des britischen Oberkommandos und machten acht Engländer nieder. Zahlreiche weitere britische Soldaten wurden verletzt. Den in das Lager der Aufständischen übergegangenen irakischen Soldaten gelang es, ohne Verluste zu entweichen.

Unbegründete Anzeigen an die NSDAP.

rd. Berlin, 8. Oktober. Die Denunzianten gehören zu den unerfreulichen Erscheinungen. Die Staatsanwaltschaften und Gerichte haben seit 1933 einen energischen und wirksamen Kampf gegen sie aufgenommen. In einem neueren Urteil des Reichsgerichts („Deutsches Recht", Ausgabe A, 1941, 21 783) stellt der höchste Gerichtshof fest, daß auch die unbegründeten Anzeigen bei der NSDAP. eine Erpressung nach § 253 StGB. darstellen könnten. Bei der Stellung der NSDAP. im Staate, die unter den mannigfachsten Lebensverhältnissen über die Würdigkeit der Volksgenossen gehört wird, und bei dem Wert, der auf das Gutachten der Bewegung zu legen sei, könne eine solche Anzeige bei der Partei für den Verdächtigen schwere Nachteile zur Folge haben. Im Kampf gegen unerwünschte Angeber kann diese Erkenntnis eine wirksame Waffe sein.

Wichtiges kurz gesagt

Staatssekretär Dr. Syrup 60 Jahre. Am 9. Oktober vollendet der Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium Dr. Syrup sein 60. Lebensjahr. Er ist in Lüchow bei Hannover geboren.

3000 verschleppte spanische Jungen sind, wie jetzt in Madrid mitgeteilt wurde, in die Sowjetarmee gepreßt worden.

Neue Verhaftungswelle in Indien. Die Engländer nehmen in Indien weitere Verhaftungen vor. So wurden der Präsident und die Generalsekretäre des Indischen Nationalkongresses in Nagpur, Ceorg und anderen Städten festgenommen, weil sie zur Verweigerung jeder Hilfe für den englischen Krieg aufgefordert hatten.

Eine Botschaft Tschiangkaischeks an Roosevelt und die Erhöhung der USA.-Hilfeleistung an Tschungking werden in Tokio als eine Verschärfung der militärischen, wirtschaftlichen und politischen Einkreisung Japans angesehen.

Weitere sechs Milliarden Dollar bewilligt. Der Washingtoner Haushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses nahm die Bewilligungsvorlage von rund 6 Milliarden Dollar an, da die Produktion des Kriegsmaterials noch nicht das gewünschte Ergebnis erreicht hat.

Rund um die Welt

14jährige von einem Polen geschändet. Das Sondergericht in München verurteilte den 21 Jahre alten Polen Jan Oblamski nach der Gewaltverbrecher-Verordnung zum Tode. Der Pole, der seit Mai 1940 bei einem Landwirt in der Nähe von Memmingen beschäftigt war, stellte seit dem vergangenen Winter einem 14jährigen deutschen Mädchen nach. Trotzdem sich dieses streng ablehnend verhielt, hörte der Pole mit seinen Zudringlichkeiten nicht auf und vergewaltigte das junge Mädchen eines Tages.

Von einem Gefangenen betört. Ein tragisches Ende nahmen die unerlaubten Beziehungen, die eine 35jährige, kinderlose Ehefrau in Bad Oldesloe in Schleswig-Holstein mit einem französischen Kriegsgefangenen unterhalten hatte. Die Frau war so betört, daß sie sogar mit dem Franzosen fliehen wollte. Diese Absicht konnte aber in letzter Minute vereitelt werden. Als die Frau in Lübeck dem Richter vorgeführt werden sollte, gelang es ihr in einem unbewachten Augenblick, aus einem geöffneten Fenster im zweiten Stock zu springen. Sie wurde mit zerschmettertem Schädel tot aufgefunden.

Jute-Ernte schwer geschädigt. Einer Meldung aus Kalkutta zufolge hat die Jute-Ernte in der Provinz Assam infolge Ueberschwemmungen in den drei Hauptanbaugebieten erheblichen Schaden erlitten.

Cholera-Epidemie in Indien. Nach einer Meldung aus Kalkutta brach in der indischen Provinz Bihar eine Cholera-Epidemie aus. Bisher wurden 5573 Erkrankungsfälle gemeldet, von denen 5177 tödlich verliefen.

In letzter Minute

Unermüdlicher Einsatz der deutschen Luftwaffe

Berlin, 8. Oktober. In unermüdlichen Einsätzen griff die deutsche Luftwaffe an der Ostfront in umfassender Form bolschewistische Stellungen, Fahrzeuge und Verkehrslinien an. In Tiefangriffen wurden zahlreiche Bunker zerstört und die Besatzungen außer Gefecht gesetzt. 1500 Fahrzeuge wurden vernichtet. Bei der Bekämpfung von Eisenbahnzügen wurden die für den Truppen- und Materialtransport wichtigsten Strecken wieder mehrfach unterbrochen. Bei diesen Angriffen wurden 14 vollbeladene Züge zerstört, 64 weitere Züge schwer und 35 leicht beschädigt. Außerdem wurden 14 Bahnhöfe zertrümmert. Ein Munitionszug erhielt mehrere Volltreffer und explodierte mit ungeheuren Detonationen. — Im Seegebiet von Mariupol (Nordküste des Asowschen Meeres) wurden ein Handelsschiff von 1800 BRT. und ein Frachter von 1500 BRT. durch Volltreffer versenkt. Im Hafen von Berdjansk wurden zwei kleinere Schiffe zum Sinken gebracht, ein weiteres sowjetisches Handelsschiff von 2000 BRT. wurde schwer beschädigt. In den Rückzugsraum der Sowjetarmee und ostwärts Mariupol auf Rostow zurückweichenden Bolschewisten griffen die deutschen Kampfflugzeuge erfolgreich sowjetische Kolonnen an. Ueber hundert motorisierte und bespannte Fahrzeuge wurden durch Bombenvolltreffer vernichtet, eine große Anzahl weiterer Fahrzeuge erlitt schwere Beschädigungen durch die deutschen Bomben.

In London dämmert es . . .

d. **Berlin**, 8. Oktober. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Ueber Rußlands „neue Prüfung" vergießt die „Times" nun nach Bekanntwerden des gewaltigen deutschen Durchbruchs im Osten bittere Tränen und meint, man sei etwas zu bequem gewesen in der Beurteilung der jüngsten Fährenrede, aus der zu entnehmen gewesen wäre, wie die Sache im Osten stünde. Hitler würde nicht eine große Offensive, von der weitestreichende Ergebnisse zu erwarten wären, angekündigt haben, wenn nicht die ersten Nachrichten von dem Erfolg der Operationen vorgelegen hätten. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß Deutschland eine äußerste Anstrengung mache, und daß die Russen einer Kraftprobe ausgesetzt seien so schwer wie niemals seit Beginn des Feldzuges im Osten. „Daily Expreß" sagt, man habe jede Veranlassung, über die Gewalt der deutschen Kriegsmaschine nachzudenken. Wie Hitlers Pläne auch aussehen würden, diesmal sei die Entscheidungsstunde gekommen.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 15. Januar 1940; Preisliste Nr. 9.

Glücklich der Mann mit BESSAPAN!

„BESSAPAN" DER GUTE VOIGTLÄNDER-FILM!

Voigtländer FILM BESSAPAN

Amtliche Bekanntmachungen

Hansestadt Bremen

Deichschauungen.

Es werden geschaut:

Am Dienstag, dem 14. Oktober 1941, die Lesum- und Wümmedeiche von Bremen-Burg bis Kuhsiel, um 9 Uhr in Bremen-Burg beginnend.

Am Donnerstag, dem 16. Oktober 1941, die Schlumb- und Beverdeiche in Oberneuland, vom Schwanbecker Siel zur Vegesel in Habenhausen, um 8.30 Uhr beim Schwanbeck beginnend.

Am Sonnabend, dem 18. Oktober 1941, die Deiche in Werri, Bremsloh und Preußisch-Buntendeel, um 10.15 Uhr beim Borgfelder Landgut (Gorth) beginnend.

Am Dienstag, dem 21. Oktober 1941, die Weser- und Schlumbdeiche in Niederneuland, und der Radlinghauser Kirche bis zum Schutzdeich, um 8 Uhr bei der Radlinghauser Kirche beginnend.

Am Donnerstag, dem 23. Oktober 1941, die Wümme- und Hollerländischen Deiche von Kuhsiel bis Osterholz-Tenever, um 9 Uhr bei der Kuhsielschleuse beginnend.

Am Freitag, dem 24. Oktober 1941, die Weserdeiche im Bereich des Deich- und Sielverbandes Mekum, um 12 Uhr, am Bremisch Preußischen Landesgrenze Mekum beginnend.

Am Montag, dem 27. Oktober 1941, die Weserdeiche von Bremen-Hastedt bis Bremen-Mahndorf, um 14 Uhr bei dem Kraftwerk Oberdeich beginnend.

Am Dienstag, dem 28. Oktober 1941, die Bremen- und Hollerländischen Deiche von Kuhsiel bis Osterholz-Tenever, um 9 Uhr bei der Kuhsielschleuse beginnend.

Am Donnerstag, dem 30. Oktober 1941, die Deiche an der Borgfelder Böke, von der Dovemoorstraße bis zur Oldenburger Eisenbahn, um 16 Uhr in Lindhorst beginnend.

Die Nutzungsberechtigten werden bei Meidung eines Zwangsgeldes aufgefordert, die zur Schau bis Deiche in einen schaubaren Zustand zu setzen, insbesondere die Maulwurfshügel zu verebnen, vorhandene Löcher auszufüllen und alle die Grasnarbe schädigenden Unkräuter zu beseitigen, sowie am Tage der Schauung die Rieckelwerke offen zu halten.

Z. 10. 1941.

Der zuständige Deichhauptmann.

Freibankfleisch.

Freitag, 10. Okt., von 10—12 Uhr, 500 Karten Nr. 97 501 bis 98 000. Wertaufnutzen gegen Karten.

Auswärtige Behörden

Anordnung über die meistbietende Verpachtung landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzter Grundstücke vom 15. September 1941.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. 10. 1936 (RGBl. I S. 927) und der Ersten Anordnung über die Übertragung der Befugnisse und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 29. 12. 1936 (RGBl. I S. 1151) für die Provinz Hannover und den braunschweigischen Amtsgerichtsbezirk Calvörde verordnet:

I.

(1) Die Verpachtung landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzter Grundstücke an den Meistbietenden im Wege der öffentlichen Versteigerung oder auf einen schriftlichen Angebote ist untersagt.

(2) Gleiches gilt für die meistbietende Vergebung von Verträgen oder der Nutzung von Grundstücken der genannten Art.

II.

1. Bei Verpachtung einer größeren Anzahl von Grundstücken tritt, soweit die Regelung der örtlichen Preisgestaltung an den Meistbietenden oder einer sonstige Form der öffentlichen Vergebung nicht üblich war, an ihre Stelle folgendes Verfahren:

a) Der Verpächter hat vor der beabsichtigten Verpachtung der anhängigen unteren Preisbehörde (Landrat oder Oberbürgermeister bzw. Polizeipräsident) Mitteilung zu machen unter Angabe der Art und Größe, der grundsätzmäßigen Bezeichnung der Grundstücke sowie der bisher erzielten Pachtpreise. Die Preisbehörde prüft unter Beteiligung der zuständigen Kreisbauernschaft, welche Pachtpreise im Höchstfalle als angemessen anzusehen werden können. Das Ergebnis der Prüfung wird dem Verpächter mitgeteilt.

2. Auf Vorschlag des Verpächters setzt die Preisbehörde im Einvernehmen mit dem Kreisbauernführer den Zeitpunkt und Ort für die öffentliche Verhandlung fest. Der Verpächter hat alsdann zur Feststellung der vorhandenen Bewerber und ihrer Angebote die öffentliche Verhandlung anzuberaumen, die ortsüblich bekanntzumachen ist.

3. Der Verpächter leitet die Versteigerung ein mit der Bekanntgabe der zur Verpachtung gelangenden Grundstücke sowie der bisherigen Pächter und der Übergabe der Pachtpreise ein. Die anwesenden Bewerber erhalten sodann Gelegenheit, ihre Angebote sowie die für ihre Berücksichtigung sprechenden besonderen Umstände vorzubringen. Dabei dürfen Gebote so lange entgegengenommen werden, bis der ermittelte gerechte Pachtpreis erreicht ist. Ein Zuschlag darf jedoch nicht erfolgen.

4. Wird der höchstzulässige Pachtpreis von mehreren Bewerbern geboten, so hat der Verpächter mit den Vertretern des Reichsnährstandes denjenigen auszuwählen, der unter Berücksichtigung der Forderungen der heutigen Bodenpolitik der Tüchtigste des Pachtlandes am meisten würdig erscheint.

5. Der zu ausgewählte Bewerber oder falls zwischen dem Verpächter und den Vertretern des Reichsnährstandes eine Einigung über die Person des auszuwählenden Pächters nicht zustandekommt — die von beiden Seiten in Aussicht genommenen Bewerber sind der Preisbehörde zur Entscheidung benannten. Gegen die Entscheidung der unteren Preisbehörde ist Beschwerde binnen zwei Wochen an den zuständigen Regierungspräsidenten — Preisüberwachungsstelle — zulässig.

6. Das endgültige Ergebnis der Verpachtung ist durch einen Abschluß der Preisbehörde unter Beibringung der erforderlichen Unterlagen vorzulegen, damit das Verfahren nach der Vorschriften der Grundstücksverkehrsbekanntmachung zur Durchführung gelangen kann.

III.

(1) Bei der Festsetzung des künftigen Pachtzinsteils darf nicht einseitig von den Interessen des Verpächters ausgegangen und insbesondere eine vorhandene besondere Nachfrage nach Pachtland nicht zu ungerechtfertigten Preisforderungen benutzt werden; ausschlaggebend für die Ermittlung des gerechten Pachtzinses muß vielmehr der Ertragswert sein, den das Grundstück bei ordnungsmäßiger Bewirtschaftung nachhaltig zu gewähren vermag. Dabei sind die neuesten Ergebnisse der Bodenschätzung, soweit solche bereits vorliegen, zu berücksichtigen. Dem Verpächter soll der Pachtpreis eine Rente gewähren, die einer niedrigen Verzinsung des in dem Grundstück angelegten Geldbetrages, wie sie bei einer sicheren Kapitalanlage üblich ist, entspricht.

(2) Bei der Auswahl des Pächters unter mehreren Personen sind die Richtlinien des Reichsbauernführers wie folgt maßgebend:

„Als Pächter ist förderungswürdig der tüchtige Wirtschafter von ausreichender Eigenart, der tüchtig, reiche und erbgesunde vor dem unverheirateten und erbkranken. Bisher ein Grundstück wieder verpachten zu verdient auch bei sonst gleicher Förderungswürdigkeit der alte Pächter den Vorzug vor dem neuen Landbedürftig ist:

1. Wer der Holzzucht der zum Bauernhof gehörenden Landwirt, der den Hof zum selbständigen landwirtschaftlichen Betrieb und zum Sitz einer bäuerlich eingeschlossen Familie macht;

2. bei der Verpachtung von Einzelgrundstücken:

a) Landwirte, deren Höfe durch Zupacht die Größe einer Ackernahrung erreicht haben und die auf dieses Pachtland weiter angewiesen sind;

b) Landwirte, deren Höfe wegen ihres Umfanges oder ihrer Zusammensetzung die Größe einer Ackernahrung nicht erreichen, durch Zupacht aber erreichen würden;

c) die Bauern kleiner an der unteren Ackernahrungsgrenze liegenden Erbhöfe;

d) Landarbeiter und Altlandarbeiter oder Forstarbeiter, deren Verbundenheit mit dem Boden gefördert und deren wirtschaftliche Grundlage sichergestellt werden soll, sowie Bauern und Landwirte, die ihren Wirtschaftsschwerpunkt auf den Gewerbeschaftsbetrieb verschaffen wollen;

e) Bauern und Landwirte, die durch die Vereinigung des zugepachteten Landes mit ihrem Hof das Bodens und Kulturartenverhältnis und dadurch die Leistung des Gesamtbetriebes steigern können;

f) kleinere hauptberufliche Landwirte mit Nebenerwerb, vor allem solche, die durch Übgang oder Abteilung Land erhalten haben und die nun das Betreiben zeigen, sich insbesondere bei unseren Nebenerwerb unabhängig zu machen;

g) selbständige Forstbandwerker und Gewerbetreibende, die auf dem Lande leben (Gastwirte und Schmiede, Becker, Metzger usw.), deren Tätigkeit vorzugsweise den Bauern, Landwirten und Landarbeitern gilt, zur Erweiterung des eigenen Haushaltsbedarf, wenn die Verpachtung nach den besonderen Verhältnissen des Falles und des einzelnen Falles geboten erscheint.

3. In allen Fällen (a bis g) muß eine ordnungsmäßige Bewirtschaftung sichergestellt werden. Die Pächter müssen Vorsorge, Gebäude und Betriebsmittel besitzen, die für eine verantwortete landwirtschaftliche Nutzungsfläche ausreichen oder die entsprechend zweckmäßig erweitert werden können;

b) gewerbliche Arbeiter, Sozialrentner, pensionierte Beamte usw., wenn nach Berufsschulung der Boden in a bis g genannten Art, werber noch Pachtland zur Vergrößerung steht und wenn eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung auf die Dauer gewährleistet ist.

Die Reihenfolge der Auffüllung ist eine Richtlinie für die Beurteilung der Landbedürftigkeit. Bei dem Abfolge von Pachtvertragen ist nach Möglichkeit dahin zu wirken, daß der nach dieser Aufstellung Landbedürftigere die Pachtung erhält, sofern er ein gerechten Pachtpreis zahlen will, selbst wenn ein anderer Bewerber einen höheren Pachtzins bietet.

Neben den vorstehenden Boden- und sozialpolitischen Gesichtspunkten sind bei der Auswahl des Pächters auch die finanziellen Interessen des Verpächters angemessen zu berücksichtigen; dabei ist insbesondere zu prüfen, ob der in Aussicht genommene Pächter entsprechende Gewähr für die richtige und rechtzeitige Zahlung des vereinbarten Pachtzinses bietet.

IV.

Bei Grundstücksverpachtungen fließenden Umfanges kann eine vereinfachte Form der öffentlichen Verpachtung gewählt werden. Die Vereinfachung kann sich nur beziehen auf die öffentliche Bekanntmachung und die Art der Verhandlung.

V.

Die Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Meine Anordnung vom 27. 10. 1937 tritt außer Kraft.

Hannover, den 15. Sept. 1941.

Der Oberpräsident
Preisbildungsstelle —
In Vertretung (gez.): Dr. Groeger.
O. P. 1/4 Nr. 12 I a.
Tgb. Nr. 675/40.

Veröffentlicht!
Osterholz-Scharmbeck, 4. 10. 1941.
Der Landrat. I. V. (gez.): Müller.

Möbelbewirtschaftung.

Anträge auf Erteilung von Möbelbezugsbescheinigungen sind zukünftig bei den zuständigen Bürgermeistern zu stellen.

Osterholz-Scharmbeck, 7. 10. 1941.
Der Landrat (Ernährungsamt).

Kreis Osterholz
Verbraucherhöchstpreise für inländisches Obst und Gemüse.
Verbraucherpreise vom 7. Okt. 1941.

Erzeugnis:	Verbraucher-höchstpreis:
Obst:	
Pflaumen	
If Diamant	30
III Portlumer	24
IV echte Hauszwetsche	24
Alle Preisgruppen B	17
Brombeeren	45
Himbeerbeeren, reif und kurz geschnitten	22
Gemüse:	
Blumenkohl, ohne Kraut je ½ kg	14
Karotten, 15 im Bund ohne Kraut, je ½ kg	14
Treilandsalat A je Stück	10
B je Stück	7
Radieschen, 15 im Bund A	11
B	7
Blattspinat A	21
B	12
Wurzelspinat A	21
B	12
Kohlrabi I über 8 cm je Stück ohne Laub	11
II 5—8 cm	9
III 3—5 cm	7
IV unter 3 cm	5
Salatgurken, nur nach Gewicht A über 350 g je Stück	82
Gewicht B unter 350 g je Stück	18
Einlege-Gurken A 1 — 13 cm	20
II 12—15 cm	17
III 15—22 cm	13
Unsortierte Ware und B	8
Senfgurken	15
Sauerampfer	62
Blumenkohl, D über 320 mm	62
I über 250—320 mm	54
II 180—250 mm	46
III 100—180 mm	26
IV unt. 100 mm u. Suppenkohl	12
Grüner Wirsing A (Kohlrabi und Winterkürsti)	10
Kopf-Wirsing	8
Weißkohl A	9
Rotkohl A	8
Rosenkohl	31
Tomaten, unreif, rund A	29
platte A	29
runde und platte B	15
Bohnen, Busch-, Schnitt- u. Wachs-	31
Busch-, Brech- u. Wachs-	31
Stangenbohnen, grün	33
Puffbohnen A	14
B	9
Schalerbsen, ohne Laub, gewischt	44
Stockerbsen	16
Rote Bete 6—10 cm	8
über 10 cm	7
Sellerie mit Laub	17
I über 10 cm Durchmesser	25
II 8—10 cm Durchmesser	18
III 5—8 cm Durchmesser	11
IV 3—5 cm Durchmesser	7
V unter 3 cm Durchmesser	4
Sellerie ohne Laub	17
Teltower Rübchen A 20—60 g	26
B unter 20 u. über 60 g	18
Kürbis A	9

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 77) **Handelsregister Amtsgericht Bremen**

Für die Angaben in () keine Gewähr!

Bremen, den 8. Okt. 1941.

Neueintragungen:

B 403 **Dipl.-Ing. Alexander Rudolfi, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen** (Contrescarpe 171). Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 9. August 1941 abgeschlossen. Gegenstand des Unternehmens ist die Beteiligung an allen zweigen des Bauhaches, insbesondere die Errichtung von Bauten und Umbauten, sowie Bauausgestaltung, Beteiligung an sämtlichen mit dem Bauhach in Zusammenhang stehenden Geschäften, die Durchführung von Arbeiten zur Erhaltung von Bauwerken und baulichen Einrichtungen durch Schädlingsbekämpfung aller Art. Das Stammkapital beträgt RM 20 000,—. Geschäftsführer ist der Diplom-Ingenieur Alexander Rudolfi in Bremen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Befanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

A 4136 **Textilwaren-Großhandlung Walther Tübbens, Bremen**, wohin die Niederlassung von Delmenhorst verlegt ist (Faulenstr. 69). Inhaber ist der Kaufmann Walther Caspar Joseph Tübbens.

A 4137 **Wilhelm Freers, Bremen** (Hastinger Landstraße). Inhaber ist der Kaufmann Wilhelm Freers.

Geänderte Firmen:

A 72 **Richard Hörbiger, Bremen** (Sögestr. 1). Der Gesellschafter Richard Hörbiger ist am 30. März 1941 verstorben und damit als Gesellschafter ausgeschieden; alleiniger ist die Witwe des Kaufmanns Richard Hörbiger, Maria Josefa, geborene Laimböck in Bremen, als persönlich haftende Gesellschafterin aufgenommen.

A 3097 **Richard C. Helmke & Co., Bremen** (Kerdsener Str. 161). R. C. Helmke ist am 10. Februar 1941 gestorben. Die Witwe des Kaufmanns Richard Cornelius Helmke, Erna Juliane Wanda, geborene Grothe, Bremen, führt das Geschäft unverändert fort. An Hinrich Wilhelm Gustav Stelter in Bremen ist Einzelprokura erteilt.

A 2517 **Brandt & Dencker, Bremen** (Wornitr. 18/23). August Wilhelm Brandt ist am 9. Mai 1941 gestorben und damit als Gesellschafter ausgeschieden. An seine Stelle ist seine Kommanditistin getreten. Jetzt Kommanditgesellschaft.

Erloschen:

A 3398 **Alfred Wendt-Wriehers, Bremen.** Die Firma ist erloschen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Eisenwarenhändlers Josef Garre in Bremen ist Termin zur Gläubigerversammlung zwecks Beschlußfassung über Einstellung des Verfahrens mangels Masse auf den

4. November 1941, 9½ Uhr,

im Gerichtshaus, Z. 84, anberaumt.

Bremen, 10. Okt. 1941.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Öffentliche Versteigerung

in der Königstraße 11

Heute, Donnerstag, 15 Uhr, versteigere ich im behördlichen Auftrage die nachbenannten Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar:

Div. Silberschen, wie Leuchter, Kannen, Tafelgeschirr usw., ferner Stoffe, Herren-Pelzmantel, Herren- und Damenkleidung, Haushaltungsmöbel aller Art usw.

Bohlmann, gerichtsvollzieher Wachsstr. 40 I.

Sonstiges

Heinrich Rust!
Lesum-Burgdamm
Gartenstraße 27
Wir haben von Ihrer Anzeige Kenntnis genommen.
Ihre Nachbarn!

Tiermarkt

Verkauf

1 Schwein
rund 60 kg schwer
Bremen-Arsmund
Winkelstraße 3

Verloren

Silb. **Gliederarmband** mit blauem Stein. Abzugeben gegen Belohnung. Geschäftsst. Vegesack

Häuser und Grundstücke

Baulust oder Grundstück in

Vegesack

oder Umgeg. ges. Ang. unt. D 3579

Staatstheater

Heute
18—20.30 Uhr
Donnerstag-Platzm. Gr. A
La Bohème
Freitag, 10. Oktober
16.30—20.30 Uhr
Freitag-Platzmiete
Don Carlos
Infant von Spanien
Schauspiel von Fr. v. Schiller
Sonnabend, 11. Oktober
18—20.40 Uhr
Außer Platzmiete
Die lustige Witwe

Schauspielhaus

Heute
Donnerstag: 17.45—20.15 Uhr
4. So.-Do. O
Protektion!
Komödie von Gustav Davis
Freitag: 17.45—20.15 Uhr
Serie G/4 O
Sonnabend: 17.45 O
Protektion!
Sonntag: 14 Uhr O
Zum letzten Male!
Minna von Barnhelm
Sonntag: 17.45
Protektion!

Bekanntmachung

Ab 12. Oktober 1941 tritt eine Änderung in dem **Sonntags-Fahrplan** der Kraftfahrlinie Aschwarden—Wesermünde in Kraft. Es verkehren, wie bisher, die Omnibusse ab Aschwarden 7.30, an Wesermünde 9 Uhr, ab Wesermünde 17.30, an Wurthfleth 18.55 Uhr. Die Fahrten ab Wesermünde 9.10, an Wurthfleth 10.36 Uhr und ab Aschwarden 15.15, an Wesermünde 16.42 Uhr, fallen bis auf weiteres aus.

Kleinbahn Farge—Wulsdorf
Der Betriebsleiter

Ankauf

1 Nachttschrank
1 Waschkommod,
1 kl. Schrau, bis 1.20 m breit, evtl. 1 Tochterzimmer
Ang. unt. O 2339 Geschäftsst. Vegesack

Zu kaufen gesucht ein Paar

Rollschuhe

Gut erhalt. **Radio** für Wechselstr. zu kaufen gesucht.
Angeb. an Gerh. Schwarting, Lemwerder i. D. Straße b. EM. 151

Verkauf

1 Schlafzim. fpl., Eich. Gartentisch u. Bank, Waschmasch., altes Herrenfahrrad, 1 große Schreibtür, 2 Zimmertüren. Für Bastler: Radioteile. Br.-Blumenthal, Langestraße 18 b, Nähe Waldschenke

---

Verkauf ab Donnerstag: morgen
C. Debrmann, Rolfichlachterei Br.-Kumund, Schillerstraße 6

Stellen-Angebote

Suche auf sofort oder später ein **Pflichtjahrmädch.** Ang. unt. W 3528 an die Geschäftsstelle Blumenthal

Hausgehilfin für ganzen oder halben Tag. Frau Alma Neumann, Bremen-Vegesack Gerh. Rohlfs-Str. 66

Kinderwagen
Kind.-Klappstuhl, K.-Schaukelstuhl.
Adresse in der Geschäftsst. Vegesack

Mietgesuche

Gesucht möbliertes Zimmer. Bege. Ang. unt. W 3600 Geschäftsst. Vegesack

1 Zim. m. Küche möbl. für ig. Ehepaar z. 1. 11. b. 1. in Farge od. Bhf. Blumenthal gesucht. Ang. an die Br. Zeitung in Farge, Feldstraße 60

Gartenbesitzer!
nunerst recht für Frühlingsfreuden sorgent
Blumenzwiebeln und -knollen
in allerersten Größen und Qualitäten (Beim Versand keine Beschädigungen)

Tulpen
einfach und gefüllt, auch Neuheiten, schimmernde Farb., 25 Stück 3—5 RM

Narzissen
großbl., einf., gefüllt, zur Osterzeit duftende Farbenpr., 25 Stück 3—5 RM

Krokusse
sortiert, erste Frühlingskinder 50 Stück 3,50 RM

Schneeglöckchen
erste Frühlingskinder 50 Stück 3,50 RM

Ranunkeln,
Mischung 50 Stück 3,— RM

Hyazinthen
betäubender Duft, schönste Farben, lange blühend 10 Stück 3,20 RM

Traubenhyazinthen
allerliebst 25 Stück 1,50 RM

Knollenbegonien
unermüdliche Blüher 10 Stück 2,— RM

Gladiolen-Neuheiten
elegante Blütenrispen von unwahrscheinlicher Größe u. Farbenpracht 25 Stück 3,50 RM

Iris
orchideenähnliche, duftende Sorten unübertrefflt. Wirk. 25 Stück 1,50—2,50

Anemonen
Neuheit, Hollandia. 10 Stück 1,50 RM
einfach und gefüllt. 50 Stück 3,— RM

Lilien
stolze Schönheit ... 10 Stück 5,— RM

Edel-Dahlien
feinstes Sortiment .. 5 Stück 4,— RM

Neue Edelbuschrosen
I. Qualität 10 Stück 4,65 RM

Polyanthrosen
I. Qualität 10 Stück 5,— RM

Kletterrosen-
Neuheit, immerblühd. 1 Stück 1,— RM
feurigrot und lachsfarben 1 Stück 0,85 RM

Pfingstrosen (Paeonien)
verschiedene Farben 5 Stück 4,— RM

Edelstauden
(vom Frühjahr bis Herbst blühende Blumen) . 10 Stück 5,— RM

Chrysanthemen
wunderv. Spielarten 10 Stück 5,— RM

Remoutant-Edelnelken-Neuheit,
alle begeisternder Schlager
10 Stück 3,80 RM
Geringere Sortierung. bis 30 % billiger

Ehlers
Pflanzenversand
O y l e üb. Nienburg a. d. Weser

Suche auf sofort oder zum Nov. eine **Hausbälterin** f. Landw. Betrieb. Hinrich Thoden, Stendorf 6

Waschfrau für wöchentl. gel. sofort. Waschmittel vorhanden. Br.-Vegesack Hafenstraße 22

Vermieten

Möbl. Zimmer
Br.-Blumenthal Kaffeestraße 17

Auch Ihre Zeitungsträgerin nimmt „BZ."-Kleinanzeigen zur gewissenhaften Weitergabe entgegen.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein unvergeßlicher Mann, mein lieber Papi, unser Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schütze
Paul Malinowski
SA.-Oberscharführer im SM.-Sturm 6/29

am 25. September an den Folgen einer schweren Verwundung in einem Kriegslazarett im Osten für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod starb.

Die Treue ist sein Mark der Ehre!

In tiefer Trauer:
Mariechen Malinowski, geb. Röper
Anneliese Malinowski
Wwe. Sophie Röper
Ernst Malinowski u. Frau
Oskar Malinowski u. Frau
Willi Malinowski
Wilh. Schmede und Frau Else, geb. Malinowski
Joh. Röper und Frau
Martin Röper und Frau
Hinrich Röper
Heinrich Röper und Frau
Christian Röper
Karl Röper
Hermann Müller und Frau Meta, geb. Röper
Heinrich Müller und Frau Minna, geb. Röper
Elisabeth Röper
nebst Neffen und Nichten.
Moenenburg, 8. Oktober 1941.

Plötzlich und unerwartet traf uns wieder ein harter Schlag. Am Dienstagabend 6 Uhr entschlief sanft und ruhig nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder u. Schwager

Hinrich Renke

im Alter von 79 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen
Bernhard Horn und Frau Grethen, geb. Renke.

Lemwerder, den 7. Oktober 1941
Straße der SA. 24

Die Trauerandacht findet am Sonnabend, 11. Oktober 1941, um 3½ Uhr im Hause statt. Anschließend hieran die Beerdigung.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentode unseres lieben, einzigen, unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Neffen und Vetters, des Gefreiten

Arthur Hampe

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Familie Heinrich Hampe.
Br.-Blumenthal, im Okt. 1941.
Neuenkirchener Weg 34

Danksagung

Für die so unendlich vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei den schweren Verlust meines über alles geliebten und unvergeßlichen Mannes, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwiegersohn, Schwagers und Onkels, des

Gefreiten in einem Inf.-Regt.
Heinz Schubert

danken wir hiermit in tiefem Schmerz.

Frau Elfriede Schubert geb. Pape
und alle Angehörigen.

Br.-Aumund, im Oktober 1941
Adolf-Hitler-Str. 128

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein unvergeßlicher, herzensguter Mann, unser einziger, über alles geliebter, lebensfroher, hoffnungsvoller Sohn und herzensguter Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Obergefreiter
Stefan Walczak
in einem Flak-Regiment

im blühenden Alter von 24 Jahren im harten Kampf gefallen ist. Er wurde mir nach überaus kurzer, glücklicher Ehe für immer genommen.

In unsagbarem Schmerz:
Frau Gertrud Walczak geb. Wesche
Familie Peter Walczak
Frau E. Weber, verw. Wesche
Bernhard Gand und Frau geb. Walczak, u. Kl.-Bernd
Heinrich Wesche
Horst Weber.

Rufe sanft in fremder Erde, wir vergessen dich ja nie!

Br.-Grohn, 9. Oktober 1941.

Statt Ansagens!

Plötzlich, für uns völlig unerwartet, starb nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Ludwig Mencfeldowski

im Alter von 79 Jahren.

In tiefer Trauer:
Anna Mencfeldowski geb. Machnik
nebst Kindern, Enkelkindern u. Angehörigen.

Br.-Aumund, 9. Oktober 1941.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 16 Uhr, von der Kapelle des neuen Aumunder Friedhofes aus statt.

Etwaige Kranzspenden erbitten wir zur Ehrenhofskapelle.

Auf Seite 4 finden Sie weitere Familienanzeigen



Auch Sie können es sein
Denken Sie nur rechtzeitig an eine wirksame Abwehr der inneren Feinde Ihres Körpers. Entschlacken Sie Ihren Körper von zerstörenden Bakterien u. führen Sie dem Blut neue Säfte zu durch eine innere Reinigung mit

Ferrofulin Knoblauch-Perlen

Monatspackung RM 1.— in Apotheken und Drogerien



Vernünftig haushalten! Auch mit HEXAWA

Dieses wirklich gute Waschmittel wird heute soviel verlangt, daß es nicht immer vorrätig sein kann.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen hocherfreut an **Annemarie Bincena** geb. Könemann
Heinz Bincena.
Bremen, 4. Oktober 1941.
Am Nonnenberg 45
z. Z. Diakonissenhaus

Heinz-Wilhelm
Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an
Martha Hillmann
geb. Wagschal
Wilhelm Hillmann
Obfl. i. e. in. Inf.-Rgt.
Bremen, den 7. Oktober 1941.
Friedrich-Karl-Str. 102
z. Z. Krankenhaus Verden/Aller

Unsere Hilfe ist angekommen!
Christa Roth, geb. Buggel
Otto Roth.
Hamburg-Bergedorf,
Karolinenstr. 11, z. Z. Städt. Krankenhaus Bergedorf.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in großer Freude an
Marianne Talkenberg, geb. Gerdade
Friedrich Ulric Talkenberg
z. Z. Uffz. i. e. in. SMGK.
Bremen, Orleansstr. 82, 7.10.41
z. Z. Wöchnerinnenheim

Die Verlobung meiner Tochter Lore mit Herrn Dr. med. Hermann Rüter gebe ich hiermit bekannt
Frau L. Jatho Wwe.
geb. van Nahden.
Meine Verlobung mit Fräulein Lore Jatho beehre ich mich anzuzeigen.
Dr. Hermann Rüter.
z. Z. Oberarzt bei der Luftwaffe.
Bremen, Hagen i. W.
Reinholdstr. 8,
Oktober 1941.

Ihre Verlobung geben bekannt
Magda Janßen
Helmut Meyer
Obergefr. d. Luftw.
Haken-burgerstr. 88 Bremen Hakenburgerstr. 12
Empfang Sonntag

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt:
Dietrich Haase
Dora Haase
geb. Voß
Lankenau, Landstr. 151.

Für die uns anläßlich unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst Ufrs. Fritz Gillert u. Frau
Dora, geb. Meurrose.
Bremen, im Oktober 1941.

Unser Geschäft bleibt wegen Trauerfall am Freitag, dem 10. Oktober, von 11—15 Uhr geschlossen.
P. Franz Neelmener & Co.

Wir erhielten von seinem Leutnant die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, mein innigstgeliebter Verlobter, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, Schwiegersohn und Großsohn, der
Gefreite
Georg Pols
im 28. Lebensjahre bei den schweren Kämpfen vor Kogiowa in der Ukraine am 10. 9. 1941 sein junges, hoffnungsvolles Leben lassen mußte. Ruhe sanft in fremder Erde.
In tiefer Trauer
Hermann Pols und Frau
Aline, geb. Wagschal
Martha Schmidt als Verlobte
Johann Pols und Frau
Marie, geb. Schmidt
Heinrich Benefe und Frau
Dora, geb. Pols
Familie H. Schmidt
Pauline Wagschal
als Großmutter
nebst allen Angehörigen
Osterholz, den 5. Oktober 1941
A. d. Kämenade 16

Bassen 31
Die Gedenkfeier findet am Sonntag, dem 12. Oktober 1941, vormittags 11 Uhr, in der Dankeskirche Osterholz statt.

Nun ist auch unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Meta Steinhoff
geb. Hackfeld
nach schwerem Leiden im 70. Lebensjahre von uns gegangen.
In tiefer Trauer
Wilhelm Freitag und Frau
Lieschen, geb. Steinhoff
Bernhard Wohlers und Frau
Frieda, geb. Steinhoff
Leutnant Wilh. Steinhoff
z. Z. im Felde
u. Frau, Marga, geb. Hichtut
Marga Steinhoff, geb. Lilig
Enkelkinder und Angehörige
Bremen, 8. Oktober 1941
Weißenburger Straße 35
Von Beileidsbesuchen bitten feld. abzusehen.
Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt.
Die Trauerfeier findet statt am Sonnabend, dem 11. Oktober, 11 Uhr, im Krematorium.

Danksagung. Statt Karten
Für die uns erwiesene innige Liebe und Teilnahme von nah und fern bei dem schweren Verlust unseres lieben Sohnes, meines guten Bruders, des
Obergefreiten
Walter Finkbeiner
der in schwerem Kampfe in der Ukraine sein Leben dem Vaterlande opferte, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
David Finkbeiner und Frau
Maria, geb. Dörge
Bernhard Finkbeiner
Bremen, Erlenstraße 52

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber guter Sohn, unser einziger Bruder
Willy Raschig
Gefreiter in einem Inf.-Regt.
bei den schweren Kämpfen im Osten im 25. Lebensjahre für Führer, Volk und Vaterland sein hoffnungsvolles Leben lassen mußte.
In tiefer Trauer
Edmund Raschig u. Frau
Meta, geb. Becker
Walter Kramer u. Frau
Erna, geb. Raschig
Friedrich Garmhausen u. Frau
Agnes, gb. Raschig
Friedrich Garms u. Frau
Wilma, geb. Raschig
Bremen, im Oktober 1941
Ausgaritorswallstraße 8

Am 8. Oktober erlöste ein sanfter Tod nach längerem Leiden unseren lieben Vater, Schwiegervater und Großvater, den
Tischlermeister
Johann Ahrens
im 79. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Heinrich Ahrens und Frau
Anna, geb. Fehsenfeld
Johann Seelamp und Frau
Anna, geb. Ahrens
Johann Ahrens und Frau
Gesine, geb. Fehsenfeld
und 5 Enkelkinder
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 11. Oktober 1941, 13 Uhr, vom Trauerhause Bremen-Oeslingen, Kleine Holzstraße 25, aus statt.

Heute mittag entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter
Lina Ramien
geb. Schulken
im 89. Lebensjahre.
In stiller Trauer:
Carl Ramien und Frau
geb. Siebert
z. Z. Buenos Aires
Martin Hoborst und Frau
geb. Ramien
und Angehörige
Bremen, 7. Oktober 1941
Die Aufbahrung erfolgte im Ge.-Be.-In., Germaniastraße.
Trauerfeier Freitag, 13 Uhr, im Krematorium.

Danksagung / Statt Karten
Für die so unendlich vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner innigstgeliebten Mutter und meiner herzensguten Tochter, Frau
Adele Schilling
sprechen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, sowie dem Reichsluftschutzbund und Herrn Pastor Rahm für seine trostreichen Worte auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aus.
Rolf Schilling
Frau R. Röbe, geb. Horling
Bremen, den 9. Oktober 1941
Brookstraße 8

Von seinem Kompanieführer erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der
Gefreite
Theodor Wemßen
nach sechsjähriger glücklicher Ehe im blühenden Alter von 33 Jahren in einem Gefecht bei Dedizowo im Osten gefallen ist.
In tiefer Trauer:
Sophie Wemßen, geb. Warncke
Erika und Rolf
August Siewers und Frau
Karolina, geb. Niermann
Henrike Warncke Wwe.
geb. Stiebel, Br.-Blumenthal
Joh. Wemßen jun. und Frau
Maria, geb. Jednichen
Heinr. Wemßen, z. Z. im Felde und Frau, Alwine, geb. Hüttjen
und alle Angehörigen
Bremen, den 8. Oktober 1941
Neckarstraße 111.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber guter Mann und Onkel
Karl Stepanek
im 68. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Frau Maria Stepanek
geb. Polava
nebst allen Angehörigen
Bremen, den 7. Oktober 1941
Marlesthor Straße 11
Die Aufbahrung erfolgte im Bestattungs-Institut Palme, Kastningstraße 25; etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 11. Oktober 1941, um 9 Uhr, von der Kapelle des Walter Friedhofes aus statt.

Danksagung
Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme bei dem so schweren Verlust unserer lieben Mutter
Hermine Meyer Wwe.
sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Reit, unseren innigsten Dank.
Die Kinder
Bremen, Zwinglistraße 53

Danksagung. Statt Karten
Für die zahlreichen Beweise herzlicher, wohltuender Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben, einzigen, hoffnungsvollen Sohnes, unseres lieben Bruders und Schwagers, des
Feldwebels, Zugführers u. E. K.
Albert Heuer
Inh. des EK. I. und II.
sagen wir der NSDAP. und ihren Gliederungen, allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.
Albert Heuer u. Frau
Meta, geb. Rosebrock
Heinr. Dullweber u. Frau
Gertrud, geb. Heuer
Bremen, den 8. Oktober 1941
Admiralstraße 104

Uns wurde nun die unfaßbare Gewißheit, daß mein über alles geliebter, unvergeßlicher Mann, mein lieber guter Papi, unser herzensguter sonniger Junge und Schwiegersohn, Bruder, Enkel, Neffe, Schwager und Onkel
Kurt Lindemann
Leutnant in einem Inf.-Regt.
im 28. Lebensjahre an der Spitze seines Zuges bei den schweren Kämpfen nach dem Uebergang über den Dnjepr getreu seinem Fahneneid sein junges Leben dem Vaterland zum Opfer brachte.
In tiefem Schmerz
Ingeborg Lindemann, geb. Klein
und Klein-Geo
Georg Lindemann und Frau
Lina, geb. Schlichtmann
Friedrich Klein und Frau
Guschi, geb. Schrage
Georg Lindemann jun.
Friedrich Lindemann und Frau
Meta, geb. Rief
nebst Söhnchen Freido
Heinz Lindemann
Germanita Schlichtmann
als Großmutter
und alle Angehörigen
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.
Bremen, den 6. Oktober 1941
Treseburger Straße 25
Treseburger Straße 3
Frankfurt a. M.

Plötzlich und unerwartet verschied nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber, herzensguter Mann, unser stets treusorgender Vater, Schwiegervater, unser guter Opa, mein lieber Bruder, Schwager und Onkel
Heinrich Ahlbrecht
Oberpostschaffner a. D.
im 68. Lebensjahre.
In tiefstem Leid:
Frieda Ahlbrecht, geb. Ahrens
Heinr. Reichhuhn und Frau
Mariechen, geb. Ahlbrecht
Wilh. Spreehe und Frau
Annette, geb. Ahlbrecht
Willy Rehls und Frau
Auguste, geb. Ahlbrecht
Joh. Ahrens und Frau
Anna, geb. Biemann
5 Enkelkinder
Bremen, den 6. Oktober 1941
Dunsthofstraße 32
Die Aufbahrung erfolgte im Bestattungsinstitut von Joh. Köster, Woltmershauser Straße 508; etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet statt am Sonnabend, dem 11. Oktober, um 10 Uhr, in der Kapelle des Woltmershauser Friedhofes.

FERNUMZÜGE
F. W. NEUKIRCH A.G.
BAHNHOFSTR. 24
RUF 2 25 25
DURCHGEHEND GEÖFFNET

Drucksachen
für Handel, Handwerk und Industrie
Daniel Schad, Langenstr. 30

Unterricht
Näh- und Zuschneideschule
LINA RIEBOLD
Rembertistraße 8
Am Montag, dem 13. Oktober, beginnen wieder meine Tages- und Abendkurse, auch Zuschneidekurs. Anmeldung recht bald erbeten. Telefon 2 00 01.

Anfang November
beginnen **Halbjahrs-** und **Stenotypistenkurse**
Sonderkursus für Landwirte in Shorthand
Privat-Handelsschule
Berufsfachschule, Ansgaritkirchhof 8

Walter Dorn Verlag
Bremen-Horn
Ja de Lüd ob eerrst, dat Lachen wüllt wie nich verlehren! Nee - lees nich! Darum lest dat Book man
Gustav Könsen:
Dat Dörp lacht
Een Book vt Moor und Heide för use Soldaten!
Preis 2.50 RM
in Halbleinen
Zu beziehen durch den Buchhandel

ZAHNÄRZTE-TAFEL
Zahnärztliche Praxis von
Prof. Dr. Herbst
wiederaufgenommen
Bremen, Contrescarpe 44
Telefon 2 82 19
Sprechstunde v. 9-14 u. 16-18 Uhr


Was sagt Darbohne?
Solang' IDEE-Kaffee Dir fehlt,
Nimm „KOFF", dann hast Du gut gewählt.
KOFF ist erprobt schon lange Zeit,
Er ist ergiebig, drum bereit'
Ihn sparsam zu: 2 Gramm genügen,
So hast Du länger das Vergnügen,
Kommst in Verlegenheit auch nicht —
Und Rohstoff sparen: Ehrenpflicht!
2 Gramm (1 gestrichener Teelöffel) auf eine Tasse
J. J. Darboven
Hamburg 1

Gute gebrauchte Möbel
sowie Schlafzimm., Speise- und Herrenzimmer, einz. Möbel, Nachlaßsachen, Teppiche, Läufer, Portieren, Federbetten, Polstermöbel, wenn auch defekt.
Wehler, Ölbergstr. 37
Handlung, Ruf 8 08 86.

Stellenangebote
Morgenhilfe Hotel Prinz Heinrich, Bahnhofsplatz 16 II.
Jg. Mädchen od. Frau f. Haush. in angen. Stell. nach Feierabend. Hausmädchen vorhanden.
1 ordentl. älterer Hausmann
Hausgehilfin per sofort gesucht. Hinrich Kruse, Steinstraße 8
für ½ od. ¾ Tag Hugo Kampe, St. Magnusstr. 64
Fahrer für Goliath-Lieferwagen, evtl. ½ Tag. Ferd. Flinsch, Teerofenstraße 67/68.
Ehrlicher, zuverlässiger Lieferbote. Heuers Lesemappen, Fedelhören 88.
Flaschenspüler(in), Gebrüder Rüte, Bremen, Wollenstraße 45.

Pupp'Sportwagen zu kaufen gesucht. Ang. unt. T 3619
Kinder-Dreirad Ang. unt. B 3625
Pfandscheine kauft **G. Hemke**, Grafenstraße 13/14 Ruf: 5 20 12
Gold und Silber kaufen **Meyer & Möbius** Faulenstraße 41 Gen. C 41/5981
Kaufe gebrauchte **Radio-Apparate** Koffer-Empfänger Koffer-Gramola Lautsprecher und Plattenspieler **Radio-Sewing** Paponstr. 13a Ruf 2 25 68
Radiogerät, Musikinstrumente, zahle Höchstpreise. Zimmermann, Wall 66. Dovenstor. Ruf 5 10 19
Luftpistole Ang. unt. B 3621
Schrott Altpapier Metalle Wrissenberg Hohestr. 30/38 Telefon 5 42 71
Stellengesuche
Heimarb. f. Tast- u. Drahtfeilpleif. Ang. unt. W 3629
Sonstiges
Fernumzüge Wohng.-Nachw. Möbellagerung **Wilhelm Rosebrock** Breitenweg 28
Parkett schleift maschinell G. A. Papenhausen Gr. Johannisstr. 169 Ruf: 5 30 85
Metalle Schrott Altpapier Altgummi **Prieß & Wessel Nachf.** Seewenjestraße 77 Telefon 8 12 91
Vermieten
Gut möbl. Zimm. m. Zentrhz. zu sof. Schlafstelle frei. Schlafstraße 5. Endstat. Linie 16. Wachmannstraße, neuer Häuserblock. Zu bes. ab 2 Uhr.
Gut möbl. Zimm. pass. f. H. Bürgerst./Sandstr. 67
Sonniges möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** zu vermieten an einzelnen Herrn. Gellertstr. 65 I.
Kl. fehl. Part.-Zi. Vagtstraße 7
Zu vermieten Lagerraum ca. 150 qm Parterreraum, Mitte der Stadt, massiv gebaut, per sof. frei. Angeb. unter B 3577.
Mietgesuche
Kl. Etagenwohng. (2 Zim. u. Küche) auch teilw. möbl. z. 2 Pers. gesucht. Angeb. u. B 3710
möbl. Wohnung Gegend Westen. Ang. unt. W 3617
Wir suchen für sofort **geeignete Kellerräume** zur Einlagerung von mehreren tausend Zentnern Kartoffeln. Eilangebote an „Weser" Anlagenbau G. m. b. H., Bremen 1, Tel. 8 42 91, Hausapparat 258.
Berufstät. alleinstehende Dame sucht per sofort kleine
möbl. Wohnung
Ang. unt. W 3617
So sofort für mehrere Gefolgschaftsmitglieder
möblierte Zimmer
Angebote mit Preis erbeten an **Friedr. Bohne** Friesenstr. 28/30 Ruf 4 40 90

Fragen Sie Seegers, wenn es sich um Wäsche handelt! SÖGESTR26

Haben Sie einen Trauerfall
oder wünschen Sie eine Auskunft über Beerdigungsangelegenheiten? Dann wenden Sie sich vertrauensvoll an die
Beerdigungsanstalt „Nordlicht"
H. Schomaker, Wartburgstr. 39, Ruf 83791
Nebenstellen: Utbremerstr. 159 u. Steffensweg 118


Zeit zu sparen bei Mundpflege und Rasur da hilft dir Esbit, versuch es nur!
Trockenbrennstoff Esbit
zum Wärmen von Wasser für verschiedene Zwecke ist überall erhältl. Preis 20 Tabl. mit kleinem Kochgestell 60 Pfg. Bezugsquellen weist nach der Hersteller: Erich Schumm, Esbit-Brennstoff-Fabrik, Stuttgart W 55
Esbit


So beurteilt der Arzt Trimeral-Ovaltabletten
„Die Trimeral-Ovaltabletten wurden an ein. groß. Krankenmaterial der „Medizin. Poliklinik d. deutsch. Karls-Universität" erprobt. Die Wirkung trat regelmäßig u. rasch ein. Die Tabletten lassen sich leicht schlucken u. werd. gerne genommen. Selbst bei Verwendung groß. Mengen trat. unangenehme Nebenwirkungen in keinem Falle auf. Insbes. beruz. sie keinerlei Magenbeschwerden." *Dr. med. Gotsch, 20. 12. 40*
Bei Gliedern- u. Gelenkschmerzen, Gicht, Rheuma, Ischias, Herzneigung, Erkältungskrankheit, Grippe, Nerven- und Kopfschmerzen helfen die hochwirks. Trimeral-Ovaltabletten. Sie werden auch v. Herz-, Magen- u. Darmempfindlichen bestens vertragen. Machen Sie sofort einen Versuch! Packung Sie Inhalt u. Preis d. Packg.: 20 Tabl. nur 79 Pfg.! In all. Apoth. o. Trimeral GmbH., München H 27/68 Kostenl. Broschüre „Lebensfreude d. Gesundheit" postl.

Lichte Räume
schaffen frohe Menschen durch saubere, duftige Gardinen! Wir waschen, spannen u. stopfen bei schonendster Behandlung schnell und preiswert Ihre
Gardinen

Dampfwäscherei Hermann Schleff
Hermann **Schleff**
der Zuverlässige
Woltmershauserstraße 409
Ruf 5 32 63

In all. Theatern die neueste Deutsche Wochenschau
TIVOLI Täglich 3.00 6.00 — ROTRAUT RICHTER **Krach im Vorderhaus** Jugend nicht zugelassen
SCHAUBURG Täglich 3.00 6.00 — **Bali** *Kleinod der Südsee* Jgdl. üb. 14 J. zugelassen
MODERNES Täglich 3.00 6.00 Donnerstag auch 3.00 — GRETHE WEISER **--- Oh diese Männer** Jgdl. üb. 14 J. zugelassen
DECLA Täglich 3.00 6.00 — CAMILLA HORN **Weiße Sklaven** Jugend nicht zugelassen

Geha - Vervielfältigungsmaschinen ERNST WEHKING Mozartstr. 17 Ruf 2 51 31

Treffpunkt sämtlicher Hafelder Frauen und Mädchen am Sonnabend, 18 Uhr, im „Alten Krug" in Hemelingen **beim Kameradschaftsabend!**
Die Pioniere d. Schwarzw.-Stube

Briefmarken
Briefmarken-Ankauf — Verkauf
A. Heine & Co.
Fedelhören 1


Briefmarken
Ankauf / Verkauf
ALBEN
Der neue Michel-u. Senf-Katalog ist da
Großdeutschland 1.00, 1.75
Europa 3.75
Ganze Welt 5.50 und 6.00
J. W. van Arkel
Contrescarpe 84 gegenüber Hillmanns Hotel

Verkauf
Zuschneidetisch, auch als Küchentisch zu verwenden, u. eine gut erhalt. Kommode, Mahnddorferstr. 6 a

Staubsauger Protos RM. 120.- Ruf 8 61 47

Patent-Verdkl.-Rollo Eggers, Offerstenerweg 4 Ruf: 2 42 73
Gebr. Lintsberd Martburgstr. 68 10—12 Uhr


Der Buchhalter weiss...
Mehr denn je muß er darauf achten, daß jeder unnütze Zeit- und Arbeitsaufwand vermieden wird. Er arbeitet darum mit einer Durchschreibe-Buchhaltung von Carl H. Grothe Ansgaritkirchhof 10
1 w. Brautkl. (Taft) 1 P. Leinensch. Gr. 6 1 P. lg. G'tiel 38/39 Do ab 13 U. Peters Lütkowerstr. 53
Platinfuchs fertig Norw. Ring H3508
Schlangenhaut ca. 2 Meter lang **Ang. unt. G 3560**

200 Zentner **Futterwurzeln** Heins, Softrumerstr. 118

Häuser und Grundstücke
Einfam.-Haus m. Gart. in Bremen od. Umgeb. zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter G 3055.

Preisskat
Heute 19.30 Uhr **Geldpreisskat.** Müller, Begelackerstr. 43/45

Unterricht
Wer gibt 2 Ant. Unterricht in der Ung. Sprache? Schw. Chr. Scherr, Krankenpflegekraft Chirurgie

Verloren
1 gold. Armb. m 3 br. Typsst. a. d. Wege Stad. Westf. Bf. verl. G. Bel. abzug. Hartmann, Besselstraße 87

Ankauf
Zeppelin 2×3 m **Ang. unt. A 3576**
Gut erh. **Kinderwagen** zu kauf ges. **Ang. unt. A 3576**

Schott Altpapier Metalle Hohestr. 30/38 Telefon 5 42 71

Für unsere Maybachmotoren-Montage suchen wir noch
einige Monteure
die in diesem interessanten Spezialfach, bei modernsten Arbeitsmethoden, viel lernen können. Auch selbständige Auto-Elektriker werd. noch eingestellt.
Schmidt & Koch
Werk Schlageterstraße.

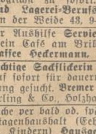
Für sof. **Zeitungsausträger(innen)** für die Bezirke Kirchwehe, Sudwehe und Stuhr gesucht. Verlönt, Vorstellung. „Bremer Zeitung", Vertriebsabteilung, Geeren 6/8.
Kontoristin mit guter Handschrift, Stenographie- und Schreibmaschinenkenntnissen.
Heuers Lesemappen, Fedelhören 88.
Anfängerin m. Schreibmasch.-Kenntnissen u. mögl. Steno. für interessante Tätigk. b. durchgeh. Arbeitszeit sof. gesucht. Gute Gelegenheit z. weiteren Ausbild. m. Aufstiegsmöglichkeit. Schriftl. od. persönl. Bewerbungen an den **Verlag der „Bremer Zeitung".**
Stenotypistin oder **Bürogehilfin,** möglichst zu sofort. **Großhandel und Lagerei-Berufsgenossenschaft.** An der Weide 43, 9—15 Uhr.
Zur Aushilfe **Serviererfräulein** für mein Café am Brill.
Kaffee Heckermann, Am Brill 5.
Tüchtige Schlosserin auf sofort für dauernde Beschäftigung gesucht. **Bremer Nolandmühle** Erling & Co., Holzhafen.
Suche per bald od. später für mod. Etagenhaushalt (Ehepaar mit 2 kl. Kindern) **Hausgehilfin** wegen Heirat der jetzigen. **Frau E. B. Müller,** Oberdeich 95, Ruf: 4 18 08

Auch schon für 30 Pfennig
pro Woche Leihgebühr liefern wir Ihnen eine
LESEMAPPE
Achtung! Unsere Lesemappe bringt 14 Zeitschriften in einer festen Mappenzusammenstellung, davon jede Woche 10 Hefte, da einzelne Zeitschriften alle 14 Tage erscheinen.

Klasse VI	Klasse VII	Klasse VIII	Klasse IX	Klasse X
5. W.	6.-7. W.	8.-10. W.	11.-14. W.	älter
—,55	—,50	—,40	—,35	—,30

Bestellschein
Schicken Sie mir eine Mappe p. Woche RM____
Schicken Sie mir eine Probemappe. (Nicht Gewünschtes streichen.)
Name: _____
Wohnort: _____
Straße: _____
Abtrennen u. a. 3-Pf.-Postkarte geklebt einsenden
Firma K. und A. Meiers Lesemappen
Bremen, Contrescarpe 157 (Doventor), Ruf 84142


Das reichste Kind ist arm ohne Musikerziehung!
Wer möchte heute nicht lebend gern selbst musizieren? Ist es doch so leicht, das Spiel auf einem
Musik-Instrument
zu erlernen.
Wir führen Ihnen aus unserem Großlager in
Geigen | *Trommeln*
Mandolinen | *Pfeifen*
Guitarren | *Schlagzeugen*
Lauten | *Signalhörnern*
Blockflöten | *Fanfaren und*
Saxophonen
das gewünschte Instrument gern vor und bersten Sie fachgemäß und unverbindlich.
Musik- u. Radio-Haus Warnke
Huttfilterstrasse 10
Ruf 2 33 76/77


Es kann mal passieren...
daß man von Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, zwischendurch oder gottsichen Beschwerden plötzlich überfallen wird. Wer Melabon zur Hand hat, kann diese oft unerträglichen Schmerzen rasch lindern, bevor der Arzt zur Stelle ist. Melabon wirkt verblüffend schnell, weil keinen Schmerzen spurlos, meist genügt schon eine Kapsel. Pfg. 72 Pfg. in Apotheken.
Melabon



Sondermeldungsfanfaren nationale Symbole

Bremen, 9. Oktober

Auf Anordnung des Führers, die der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei in einem Runderlaß den Polizeibehörden bekanntgegeben hat, dürfen die bei der Verkündung von Sondermeldungen verwendeten Fanfaren, die als Kennzeichen deutscher Waffensiege zu Nationalen Symbolen geworden sind, nicht bei anderen Gelegenheiten gespielt werden.

KLV.-Kinder kommen zurück

Die Kreisamtsleitung der NSV. teilt uns mit: Die Kinder vom Lager Thumersbach, Sonnhof und Bruck Pinzgau können voraussichtlich heute um 16.12 Uhr zurück. Die Eltern werden gebeten, die Kinder bei der Lloyd-Gepäckhalle an der Gustav-Deetjen-Allee in Empfang zu nehmen. Morgen, Freitag, um 9.55 Uhr kommen die Kinder aus folgenden KLV.-Lagern zurück: Oberschwang, Hindelang, Mittelberg-Baad, Bühl, Alpsee, Gunzenried, Feistenau, Nesselwang-Laachen, Kempten, Ziemistshausen. Den Eltern ist das Betreten des Bahnhofs und der Bahnsteige verboten. Die Eltern sammeln sich hinter den Lagerschildern auf dem Messegelände. Dorthin werden die Kinder geschlossen geführt und die Lagergemeinschaften aufgelöst. Wir bitten die Eltern, Disziplin zu wahren, damit die Auflösung des Transportes möglichst schnell vor sich geht.

Personenstands- und Betriebsaufnahme am 10. Oktober

Am 10. Oktober 1941 findet die Personenstands- und Betriebsaufnahme statt. Jeder Haushaltsvorstand hat dazu eine Haushaltsliste auszufüllen. Ein Haushaltsvorstand, der keine Haushaltsliste vom Grundstücksbesitzer erhalten haben sollte, muß sie von dem Stücksbesitzer anfordern.

Die Eintragungen in die Haushaltsliste müssen gut leserlich sein. Es müssen alle Spalten ausgefüllt werden. Alle verlangten Angaben sind wichtig. Haushaltsvorstände, die das nicht beachten, bereiten den Behörden und sich selbst unnötige Arbeit. Die nachträglichen besonderen Ermittlungen erfordern viel Zeit und Kostenaufwand. Für Arbeitnehmer, die in den Haushaltslisten ungenaue oder unvollständige Angaben machen, können steuerliche Nachteile entstehen. Ihre Lohnsteuerkarten können nicht rechtzeitig oder nicht mit der richtigen Steuergruppe ausgeschrieben werden. Es kann infolge falscher oder ungenügender Ausfüllung der Haushaltsliste vorkommen, daß dem Arbeitnehmer höhere Steuerbeträge einbehalten werden als im Fall der richtigen Ausfüllung.

Die Haushaltslisten enthalten eine Anleitung für den Haushaltsvorstand. Alle Haushaltsvorstände werden gebeten, diese Anleitung vor der Ausfüllung der Haushaltsliste durchzulesen. Die Haushaltslisten sind auch mit Mustereintragungen versehen. Sie werden dem Haushaltsvorstand die Eintragungen erleichtern. Kinder und andere Personen aus luftgefährdeten Gebieten, die bis auf weiteres ihren Aufenthalt anderswo genommen haben, gelten nach wie vor als zu ihrem bisherigen Haushalt gehörig, aber als „vorübergehend abwesend". Sie sind deshalb in dem Abschnitt der Haushaltsliste einzutragen, der überschrieben ist „Zum Haushalt gehörig, aber vorübergehend abwesende Personen".

Sind diese Kinder und andere Personen an ihrem vorübergehenden Aufenthaltsort in einem Haushalt aufgenommen, so gelten sie bei diesem Haushaltsvorstand als „im Haushalt anwesend". Sie gehören demgemäß in den Abschnitt A der Haushaltsliste. Der Haushaltsvorstand darf jedoch in diesem Falle das Kind in der Spalte 3 nicht als „Kind" oder „Pflegekind" bezeichnen, sondern er muß angeben, „Kind aus luftgefährdetem Gebiet".

Es wird verdunkelt: von Donnerstag 18.45 Uhr bis Freitag 7.15 Uhr

Carl Ronnings Kaffee Ersatz-Mischung vollwertig

Reichs-Nachwuchsplan hat sich bewährt

Einordnung der männlichen Jugend in die Berufe 1941 und 1942 — Weiterhin keinerlei Zwang

Der Sachbearbeiter des Reichsarbeitsministeriums, Ministerialrat Dr. Siets, berichtet im Reichsarbeitsblatt über die Lenkung des männlichen Berufsnachwuchses 1941 und 1942. Für die Einordnung der männlichen Schulentlassenen von Ostern 1941 in die Berufe wurde zum ersten Male der vom Reichsarbeitsminister aufgestellte allgemeine Nachwuchsplan voll durchgeführt. Der Referent betont, daß dieser Plan nur Richtlinien geben kann und daß eine Anwendung von Zwang bei der Einstellung von Jugendlichen, um die Zahl des Plans zu erreichen, nicht in Betracht kommen kann. Das wesentlichste Mittel der Berufslenkung, die gerade auch im persönlichen Fortentwicklungsinteresse der Jugendlichen liegt, bilden zur Zeit die Aufklärungs-Maßnahmen, die von Arbeitseinsatzverwaltung, Schule und Hitler-Jugend getragen werden. Besonders die Reichsjugendführung hat sich mit großer Tatkraft der Berufsaufklärung angenommen.

Die ersten Erfolge zeigen sich in der zahlenmäßigen Entwicklung der Berufswünsche, mit denen die Jungen von vornherein zum Berufsberater kommen. So wollten 1938 nur 38 700 Jungen von Anfang an den Beruf Landwirtschaft ergreifen, 1941 aber 71 200. Im Bergbau war von 1938 bis 1940 ein Rückgang der Berufswünsche von 14 400 auf 5600, 1941 dagegen zum ersten Male ein leichtes Ansteigen auf 7200 zu verzeichnen. Bei den überlaufenen Metallberufen konnte ein Stillstand der Zahl der Berufswünsche erzielt werden.

Der Referent gibt noch die wichtigsten Gesichtspunkte für die Zuführung der 1942 aus der Schule kommenden männlichen Jugendlichen zu den Berufen. Bisher mußten unter den überlaufenen Berufen besonders die Modeberufe der Metallwirtschaft und die kaufmännischen Büroberufe gedrosselt werden. Nun kann in der Gruppe der kaufmännischen Berufe die erstrebte Rückführung als erreicht gelten. Eine weitere Drosselung erscheint um so weniger notwendig, als im neuen Ostraum ein erheblicher Bedarf an männlichen Bürokräften zu erwarten ist. Insbesondere müssen die typischen Handelsberufe des Groß- und Einzelhandelskaufmanns eine weitere Steigerung erfahren. In den Metall-Lehrberufen werden die überlaufenen Modeberufe weiter beschränkt bleiben müssen; von den Mangelberufen müssen die Berufe des Formers, Schiffbauers, Klempners und Rohrlegers weiter gefördert werden.

Die Berufe, die im letzten Jahre in Anbetracht des allgemeinen Nachwuchsrückganges mehr Nachwuchs erhalten haben als unter den heutigen Verhältnissen vertretbar ist, müssen durch Rückführung wieder ausgeglichen werden. Das trifft insbesondere zu für die Lehrberufe des Holzgewerbes, vor allem des Tischlers, des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes und des Friseurs. Einer weiteren Steigerung bedürfen die landwirtschaftlichen Berufe, die 1942 etwa 117 000 Lehrlinge erhalten sollen; die Berufe der Baumirtschaft und am allerstärksten der Bergbau. Weiter ist die Nachwuchszuführung verstärkt erwünscht für die Berufsgruppen der Forstarbeiter mit der neuen Waldarbeiterlehre, die Berufe der Steine und Erden, der Chemie-Industrie, Textilindustrie und des Bekleidungsgewerbes. An Einzelberufen sind besonders zu fördern die Lehrberufe der Seeschiffahrt und Binnenschiffahrt sowie des Groß- und Einzelhandels. Außerdem sind zwei Berufsgruppen zu beachten, die in dem Nachwuchsplan noch nicht enthalten sind, nämlich alle Beamten- und Lehrberufe. Bei der Verteilung wird als besonders wichtig nicht etwa nur die Quantität, sondern Qualität und Eignung gewertet. Man rechnet für 1942 mit der Möglichkeit, 500 000 Lehrstellen zu besetzen.

Musikalischer Nachwuchs bewährt sich

Der letzte Tag der „Kulturtage der Nordsee-HJ." ließ noch einmal alle Tagungsteilnehmer zu einer Arbeitstagung zusammenkommen, auf der der K.-Führer des Gebietes, Hauptbannführer Finkenten, und die Führerin des Obergaues, Gauführerin Margret Schneider, den Führern und Führerinnen den Sinn dieser Kulturtage aufzeigten. Mit dem Abschluß der Arbeitstagung vollzog sich gleichzeitig ein Wechsel in der Leitung der Hauptabteilung III des Gebietes. Dem Wunsche des Bannführers Dr. Grolle entsprechend entlastete Hauptbannführer Finkenten diesen mit Dankesworten von der Leitung der Hauptabteilung III, der Bannführer Dr. Grolle anderthalb Jahre neben seiner Tätigkeit als Kulturreferent im Reichspropagandaamt Weser-Ems vorgestanden hat. Die Leitung der Kulturabteilung wird Bannführer Dr. Grolle nach wie vor ehrenamtlich ausüben. Als Hauptabteilungsleiter III wurde Hauptbannführer Werner Freyse beauftragt, der nach seiner schweren, im Westfeldzug erlittenen Verwundung tüchtig auf der Wehrmacht entlassen wurde.

Der Nachmittag brachte anschließend bei einem Empfang in den Gesellschaftsräumen des Schlosses eine musikalische Stunde. „Nachwuchs der Nordsee-Hitler-Jugend stellt sich vor!" Jungen und Mädel der Spielscharen zeigten als Solisten ihr Können. Die Hitler-Jugend legt auf Förderung des begabten Nachwuchses besonderen Wert. Das abwechslungsreiche Programm wurde durch Worte über das Wesen der Musik ausgeschmückt. Den künstlerischen Höhepunkt und Ausklang der Kulturtage brachte der Mozart-Abend im großen Schloßsaal.

Gewinnabführung im Fremdenverkehrsgewerbe

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat eine Anweisung zur Durchführung der Paragraphen 2 ff Kriegswirtschaftsverordnung im Bereich der Reichsgruppe Fremdenverkehr erlassen. Sie betrifft in erster Linie die rund 440 000 der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe angegliederten Betriebe. Die Anweisung entspricht in den Grundzügen der Anweisung für die Reichsgruppe Handel. Als Vergleichsjahre, die zur Beurteilung der Angemessenheit des während des Krieges erzielten Gewinnes heranzuziehen sind, wurden grundsätzlich die Jahre 1937 und 1938 festgesetzt. Jedes Unternehmen hat sich zu entscheiden, welches von diesen beiden Vergleichsjahren für die Beurteilung seiner Ertragslage während des Krieges zugrundegelegt werden soll. Die Anweisung ist im Mitteilungsblatt des Reichskommissars für die Preisbildung vom 6. Oktober 1941 veröffentlicht.

Die Dienststelle des Kreisbeauftragten für die „Erweiterte Kinderentsendung" im Kreis Bremen, befindet sich Bremen, Marktstr. 46, I. Stock (Eingang B). Der Leiter der Dienststelle, Pg. Behrens, ist zu sprechen jeden Dienstag von 9 bis 12 Uhr und jeden Donnerstag von 10 bis 18 Uhr. Es wird dringend gebeten, diese Sprechstunden einzuhalten. Außer diesen Verkehrsstunden kann eine Abfertigung nicht erfolgen.

Zyankali in der Küche? Der Polizeipräsident teilt mit: Zyankali ist eins der gefährlichsten Gifte, es wird vielfach zur Reinigung von Silbergerät verwendet. Wer aus so gereinigtem Geschirr ißt oder trinkt, wird daher in hohem Maße gefährdet, ebenso wer das Silbergerät mit Zyankali reinigen muß. Wenn Zyankali mit Essigsäure oder anderen starken Säuren oder auch nur mit sauren Speiseresten zusammentrifft, bildet sich Blausäure, die bekanntlich gleichfalls ein äußerst starkes Gift ist.

Mütter aus dem Nordseegau in Italien. Deutsche Mütter kinderreicher Familien und solche, die berufstätig sind, aus den verschiedensten Gauen Großdeutschlands weilen zu einer Erholungskur in Norditalien. Gauamtsleiter Denker hat sich ihrem Rücktransport als Begleiter angeschlossen, um aus eigener Anschauung die Erfolge dieser Erholungskur zu sehen. Unsere Mütter aus dem Gau Weser-Ems habe schöne, begeisterte Briefe in die Heimat geschrieben. Mitte Oktober wird der Transport in Bremen zurückerwartet.

Die Niederdeutsche Bühne Bremen II (Walter Speeldeel) weilte in den letzten Tagen der vorigen Woche und am letzten Sonntag im Weserbergland und brachte in den Städten Bückeburg, Rohdenberg und Sachsenhagen mit besonders großem Erfolg das bekannte Niederdeutsche Stück „Wenn de Brögam kummt" von Fr. Lange, zur Aufführung. Die Walter Speeldeel fährt auch in dieser Woche wieder ins Weserbergland und wird in Rinteln, Obernkirchen und Hessisch-Oldendorf dasselbe Stück zur Aufführung bringen.

Franz Reelmeyer gestorben. Eine in bremischen Wirtschaftskreisen bekannte Persönlichkeit, der Bankier Franz Reelmeyer, ist im 74. Lebensjahr verstorben. Er entstammt einer seit Jahrhunderten in Bremen ansässigen Familie. Sein im Jahre 1907 gegründetes Bankhaus hat er zu hohem Ansehen gebracht.

Hohes Alter. Der frühere Schneider, jetzt Rentner Hermann Cordes, Richthofenstr. 89 I, kann heute in voller Rüstigkeit den 75. Geburtstag feiern.

Ausstellungserfolge Bremer Hundebesitzer. In Hannover fand die Landesverbands-Ausstellung von Hunden aller Rassen statt. Ueber 630 Hunde kamen zur Ausstellung. Die hohe Qualität der ausgestellten Tiere zeigt sich deutlich darin, daß über die Hälfte mit „Vorzüglich" und „Sehr gut" ausgezeichnet wurde. Auch 350 Ehrenpreise wurden verteilt. Von den ausgestellten Bremer Hunden wurden ausgezeichnet: Mit vorzüglich: Boxerrüde „Amor v. Bremer Roland", Bes. Heinrich Schröder, Bremen, Achtviehlet 249; Rottweilerhündin „Blanka v. Seehafe", Bes. Hans Bock, Bremen, Besselstraße 25; Schäferhündin „Brikit v. Pomone", Bes. Dr. Persen, Bremen, Dobben 57; Dachshundrüde „Nero v. Raßmussen", Bes. Georg H. Bartels, Bremen-Grohn, Horstmerfeld-Straße 36. Mit sehr gut: Schäferhundrüde „Rikus v. Hanseatenhaus", Bes. Karl Keffen, Osterstr. 54; Boxerrüde „Karlo v. Rosenheim", Bes. Heinrich Schüler, Bremen, Herzberger Straße 27; Boxerhündin „Aljunda v. d. Hünenburg", Bes. Frau Mariechen Bührs, Bremen, Wachmannstraße 95; Rottweilerrüden „Blitz v. Weichingen", Bes. Focke-Wulf-Werke, Bremen, Flughafen; „Klaus v. Seehafe", Bes. Heinrich Kallsen, Obereuland, Am Holze 22; Riesenschnauzerrüden „Tasso v. Ulbremer Ring", Bes. Aug. Bestmann, Bremen, Würzburger Straße 15; „Argus v. Ulbremer Ring", Bes. Albert Hemm, Bremen, Alten Eichen 33; „Wolf v. Schloß Helmsfeldt", Bes. Diedrich Thielpape, Huchting, K. H. Heeestraße 96; Schottischer Terrierrüde „Arrak v. Cotmar", Bes. Frau Annelott Kübler, Bremen, Parkallee 155.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Kreisleitung. Achtung! Rednerschulung heute, 19.30 Uhr, im Gottfried-Talle-Haus, Gottfried-Talle-Straße. Redner: Pg. Gerdts.

Ortsgruppe Buntentor. Freitag, 10. 10., 17—19 Uhr, Ausgabe der Lebensmittelkarten. Rückgabe der Taschen Sonntag, 10. 10., 11—13 Uhr.

Ortsgruppe Findorff. Zellenleiter! Lebensmittelkarten-Ausgabe am Freitag, 10. 10. ab 17 Uhr. Schule Gottfriedstraße.

Ortsgruppe Findorff. Freitag, 10. 10., 20 Uhr, Stabs- und Zellenleiter-Sitzung in der Geschäftsstelle. Ab 17 Uhr Empfang der Lebensmittelkarten in der Außenstelle.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Freitag, 10. 10., Ausgabe der Lebensmittelkarten an die Verteiler in der Hilfsschule, Mainstraße, in der Zeit von 17—19 Uhr.

Ortsgruppe Obereuland. Freitag, 10. 10., ab 19 Uhr, Ausgabe der Lebensmittelkarten im Parteihaus. Von jedem Block muß ein Vertreter erscheinen.

Ortsgruppe Weidedamm. Freitag, 10. 10., Stabs- und Zellenleiter-Sitzung in der Geschäftsstelle, pünktlich um 19.30 Uhr.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung. Es haben noch nicht alle Ortsgruppen ihre Briefkäsen geleert.

Ortsgruppe Schwachhausen. Freitag, 10. 10., 18 Uhr, kurze wichtige Besprechung mit allen Amtswalterinnen.

Hitler-Jugend

Bannstreifendienst. Morgen, 19.45 Uhr, Schule Altes Gymnasium, in Uniform mit Schreibzeug, antreten.

Standortspielschar. Mädelchor. Heute, 19.15 Uhr, Cord-Peters-Schule.

BdM. 6/75. Scher 2 antreten heute um 19.30 Uhr, Schulstraße. Schar 3 antreten morgen um 19.30 Uhr, Schulstraße.

Gefolgschaft 32/75. Achtung, Fußballmannschaft! Unsere 1. Mannschaft spielt am Sonnabend, 11. 10., 16 Uhr, gegen die Riegertechn. Borschafe, Oslebshausen 2. Mannschaft. Treffpunkt: 15.45 Uhr, Bremerhavener/Pillauer Straße.

NS.-Volkswohlfahrt

Ortsgruppe Peterswerder. Freitag, 10. 10., 20 Uhr, Amts-, Stabs- und Zellenwalter-Sitzung, dazu sämtliche Blockwalter und Blockhalterinnen der Zelle 8 in der Dienststelle, Am schwarzen Meer 43.

NS.-Kriegsopferversorgung

Kreisdienststelle Bremen. Fachliche Schulung. Heute, Beginn der fachlichen Schulung, 19 Uhr, Wilhelm-Decker-Haus, Saal 1.

Das zeitgemäße Rezept

Leber auf Wiener Art mit Kartoffelbrei von Pellkartoffeln

Die schnell gewaschene Leber wird gehäutet und in, seine Scheibchen oder Streifen geschnitten. Man gibt sie ohne weitere Zutaten in heißes Fett, am besten Butterfett oder Margarine und läßt sie sehr schnell von allen Seiten zart braten, erst dann streut man etwas Salz darüber. Gibt man Zwiebeln dazu, so werden diese in etwas Fett in einem Gefäß nebenher auf kleiner Flamme goldgelb gedünstet. Dunkle Zwiebeln sind schwer verdaulich und in ihrem Wert herabgemindert. Die gut gewaschenen Kartoffeln werden gar gedämpft oder gekocht, sofort gepellt und sogleich durch die Kartoffelpresse in einen passenden Topf gedrückt, in den man sie mit reichlicher heiß gemachter Milch, auf ½ Kilogramm ca. ¼—⅓ Liter, mit dem Schneebesen recht schaumig schlägt, man gibt zuletzt Salz daran und gibt den Brei in eine flache Schüssel und überfüllt mit dem Lebergericht.

Je höher der Einsatz desto größer der Gewinn!

6. Deutsche Reichslotterie
die größte u. günstigste Klassenlotterie der Welt
geht unverändert weiter
Zur Verlosung kommen
über 100 Millionen RM.

Lose 1. Klasse
Achtel — 3 RM | Halbes — 12 RM | Doppelganzes — 48 RM
Viertel — 6 RM | Ganzes — 24 RM | Machos Los — 72 RM

In Bremen
bei den Staatlichen Lotterie-Einnehmern:

Fr. Akkermann Bahnhofstr.-Ecke	Wilhelm Oscar Bruns z. Z. Sögestr. 55/57 Ecke Schüsselkorb	D. Fedden Am Markt 15-16
Walter Goethe Liebfrauenkirchhof 10—11		Heinrich Lüke Faulenstraße 12

Geschichte einer Liebe von Ernst Kreiscke

Bergromanze

(Copyright by Knorr & Hirth K.-G., München 1940)

(6. Fortsetzung)

Der Nik schwieg. Ein Finkenpaar kam herangeschwirrt, piepite aufgeregt und turnte über die Aeste einer zerrissenen Wetterfichte.

„Was für Farben, Nik?" fragte Rufina noch einmal, und ohne zu wollen sagte er:

„Wasserfarben! So groß wie Knöpfe sind sie, Wasser muß man dazu haben und einen Pinsel. Der Hochleitner Sepp hat immer mehr davon als er braucht, und wenn der in der Schule ein Haus zeichnen soll, dann wird ein Baum daraus, so dumm ist der Sepp. Aber die Farben hat er doch, die Farben, weißt, der Depperle!"

„Ja die Farben hat er —", wiederholte Rufina gehorsam, bloß weil sie ihm recht reden wollte. In Wirklichkeit war sie ganz verwirrt. So hatte sie den Dominik noch niemals gesehen, so aufgeregt, so erhitzt, daß er sogar gerötete Wangen zeigte.

„Wasserfarben sind's —", meinte er mit geradeaus gerichteten Augen. „Wenn ich die bloß hätt'! Da wollt' ich dem Pfarrer ein Bild malen, da tät' er was sehen!" Er lächelte, ein Lächeln, das Rufina erschreckte. „Beim Michaeler in Afels hätt' sie dem Sepp sein Vater erstanden, für zwei Schilling. Aber trotzdem, das ist ein Geld, da krieg' ich die meinen schon nimmer. Rufina —" Er faßte neben sich, als hasche er nach ihrer Hand. „Rufina — —"

Doch seine Finger griffen über Moos und Stein und als er den Blick wandte, da sah er, daß der Platz leer war. Er wußte nicht, wie das kam, aber mit einemmal fühlte er sich unsäglich verlassen. Der erzürnte Vater fiel ihm ein, die teilnahmlose Mutter, die Wasserfarben, der Hinterleitner Sepp, ach, warum schien die Sonne so hell und warum begannen im Zale die Buchen rot zu bluten, und was war er und gerade er für ein Mensch, der an sich selbst vergehen wollte! Wenn er sein eigenes Wesen nicht zu deuten verstand, um wieviel weniger konnten dies dann die anderen, die ihm darum immer fremd bleiben mußten. Er warf sich auf das Moos und begann haltlos zu schluchzen, und diese Tränen waren ihm die einzige Erlösung aus dem Zwiespalt seiner Seele.

Am nächsten Tage jedoch geschah etwas, das nach seinem Ermessen an ein Wunder grenzte: die Wasserfarben waren da!

Er schlief im Alkoven gleich neben der Wohnstube, und als er am Abend das Buch zurückwarf, sah er die Ueberraschung liegen: eine Blechschachtel, silberweiß anzusehen, ganz so, wie sie der Hinterleitner Sepp auch hatte, und zwölf verschiedene Farben darin, von der weißen bis zur schwarzen. Zwei Pinsel, ein grober und ein feiner, lagen auch dabei und, in die Vertiefung des Deckels gelegt, ein Zettel: „Meinem lieben Dominik". Keine Unterschrift, nichts. Aber die Schrift kannte er auf den ersten Blick, das war die von der Rufina, und das mußte das Seligsanfte an der ganzen Sache sein. In dieser Nacht schlief Dominik nicht. Der Wind stieß um das Haus, er hörte ihn flüstern und seufzen, obenan stöhnte manchmal die Magd im Schlummer. Sein Herz hämmerte gegen die Brust, hart, mit wilden Stößen. Ein paarmal mußte er aufstehen. Der Mond schien über dem Tale. Die Tür zur Stube stand offen, also war es beinahe hell in dem kleinen Raum. Immer wieder sah er sich die Farben an, betastete die kleine Schachtel, glitt über die Pinsel, wahrhaftig, sie waren da, alles war da und Wirklichkeit, kein Traum, der morgen früh gewiß schon wieder verglitt. Jetzt konnte er malen, wirklich malen! Und von nun ab hatte er das Gefühl dankbarer Verbundenheit für Rufina.

*

Das Bild allerdings, das er dem Pfarrherrn bringen sollte, das brauchte gar lange Zeit bis zu seiner Entstehung, drei Jahre und noch ein paar Monate darüber hinaus, und das hatte seine eigene Bewandtnis damit.

Zuerst kam der Nik aus der Schule und mußte nun wirklich hinter den Pflug; Frau Anna hatte es durchgesetzt, und der Bauer gab nach, nicht allein nur deswegen, weil sein Wille schwächer geworden war, sondern weil auch sein Körper gelitten hatte. Im Spätherbste nämlich glitt der Kufenschlitten beim Holzscheiben um, es gab einen bösen Sturz, die schwere Ladung drückte dem Bauern einige Rippen ein, und der Doktor kam in der Folge noch lange in das Haus. Ein halbes Jahr später sollte Frau Anna eines späten Kindleins entbunden werden, alles war schon zugeschickt, aber es wurde eine Totgeburt, und da kam neues Leid auf den Hof. Und der Frühling zog noch zweimal in das Tal wie auch der Herbst, der Nik war ein breiter und ansehnlicher Bursche geworden, ein junger Mann, dem die ersten Barthaare sprossen; aber das Bild für den Herrn Pfarrer war noch immer nicht fertig, obwohl die Wasserfarben ihre Bestimmung gefunden hatten. Sie waren längst verschmiert und vermalt. Bäume, Wasser und Berge waren daraus geworden, lose Blätter, die nun nicht mehr in dem hohlen Baumstumpfe auf der Bergleshne lagen, sondern in der Stube des Nik hingen. Wer arbeitete, mußte wohl auch ein Vergnügen haben. Der Nik schwitzte im Sommer auf Aeckern und Wiesen, im Winter betreute er das Vieh, spaltete mit trachenden Schlägen das Holz, und nur an Sonntag, wenn die anderen Burschen im Wirtshaus saßen, die ersten Pfeifen rauchten oder den Mädeln nachstellten, dann malte er, oder er war draußen in den Bergen. Die Kletterei war ihm längst schon zur Leidenschaft geworden wie das Malen zur Selbstverständlichkeit. Das mächtige Felsgebiet des Hochschwabmassivs kannte er wie kaum ein anderer, jeden Steig, alle Schluchten und Klammen, wiewohl er immer nur allein ging; denn er hatte keinen Freund. Wenn er am zeitigen Morgen vom Hofe eilte, den mageren Rucksack auf dem Rücken, das lange Seil um die Schultern gelegt, mit verharschten Knien, die schweren Goiserer an den Füßen, da wußten alle: jetzt konnte es auch späte Nacht werden, bis er kam.

„Paß' gut auf, Dominik —", sagte Rufina manchmal, wenn sie ihn noch erreichte, bevor er ging.

„Wird schon geschehen —", antwortete er. „Bin doch zu Hause beim Schwaben, mein' ich —"

Und einmal, im Frühjahr, als der Föhn mit vollen Backen warm und salsch über die Felsen blies und die Lawinen donnernd von den Höhen rollten, da sagte sie: „Es muß nit sein, Dominik, daß du jetzt da oben bist. Bleib da, du!"

Er sah sie an wie einer, der nicht verstehen mag. „Grad' jetzt ist's am schönsten droben —", meinte er dann. „Solang' das Eis da ist und der Schnee, das ist wie in ein' Zauberland, Rufina, weißt. Das flimmert und glihert, und die Sonn' scheint doch so warm, und die heilig' Ruh' dazu, daß man meinen könnt': jetzt bist du alleinig auf der Welt und niemand anderer mehr ist da. Und wenn ich am Strickl häng, und schau zu, wie's steil nach oben geht grad' bis in den blauen Himmel hinein, oder nach hinunter über die Wand — sixt, Rufina, da komm ich mit halt wie ein Vogerl vor, so frei, so weit fort von den Menschen —"

Er schwieg, ein eigener Glanz lag in seinen Augen, daß Rufina nichts mehr sagen wollte, nur um diesen seltsamen Glanz nicht zu verscheuchen. Aber als er ihr dann ganz ungewohnt die Hand zum Abschiede reichte, umspannte sie diese harten Finger voll Sorge und bat: „Darfst halt mit übel denken, Dominik, bald ich dir was sagen tu —"

Wir alle bekennen uns damit nur zu unserem alten Grundsatz: Es ist gänzlich unwichtig, ob wir leben, aber notwendig ist es, daß unser Volk, daß Deutschland lebt! Wenn unser Wille so stark ist, daß keine Not ihn mehr zu zwingen vermag, dann wird unser Wille und unser deutscher Stahl auch die Not meistern!

Adolf Hitler

„Und warum?"

„Weil ich Angst um dich hab' —", meinte sie leise. Gleich zog er die Hand wieder zurück. „Ich bin kein Kind nit!" sagte er. „Füst Gott!" Die kantigen Nägel seiner schweren Schuhe klangen über das Holzpflaster. Und Rufina stand und konnte nichts anderes tun, als ihm nachsehen, wie er stark und wiegenden Schrittes durch den Hof und zum Tor hinausging.

Heute brauchte er keine Gnaden mehr, heute verdiente er längst. Der Vater zählte ihm am Samstag zu Mittag ein bares Geld in die Hand, und das genügte ihm. Manchmal fuhr er auch nach Bruck, und zweimal war er schon in Graz gewesen, einmal allein und das andere Mal mit der Rufina. Graz, das war eine Stadt! Wenn man nur zwei Augen im Kopfe trug und achtzehn Jahre in einem stillen Gottesgarten verträumt hatte, dann müßte langsam geschaut werden, vorsichtig und Schritt um Schritt, weil auch das Sehen gelernt werden muß.

Am Morgen gingen sie miteinander zum Bahnhofe, die Rufina und er. Sie wußten mit dem ersten Zuge fahren, weil sie am Abend schon wieder zurück sein wollten. Das Mädchen hatte sein schönstes Kleid angezogen, ein blaues Kleid mit weißem Aufputz, das Haar trug sie zu zwei langen, derben Zöpfen geflochten. Der Nik sak in langen Hosen, in einem grüntragigen Janker und leichten Schuhen. Eine Pappschachtel enthielt die notwendige Tagzehrung: Brot und Butter, ein Stück Wurst und Käse, sowie vier hartgekochte Eier. Diese Schachtel trug der Nik, wie auch den roten Regenschirm, während das Mädchen unbeschwert neben ihm schritt, groß, stark und gesund. Es stand von allem Anfang an ein guter Stern über diesem Tage, weil auch der Dominik gesprächig war und von einer Freundlichkeit, die Rufina im stillen tief beglückte und geborgen erscheinen ließ. Im Zuge saßen sie einander gegenüber, sie schauten eifrig zum Fenster hinaus, und der Nik erklärte in seltener Beredtsamkeit allerlei.

(Fortsetzung folgt)

Niederdeutsche Rundschau

Die kinderreichen Haushaltungen in Nordwestdeutschland

Der Begriff „kinderreich" beginnt bekanntlich mit den Familien, die mindestens 4 Kinder haben. Wir sind jetzt in der Lage, genau sagen zu können, wieviel kinderreiche Haushaltungen unser nordwestdeutsches Gebiet hat (Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Bremen und Schaumburg-Lippe). In Bremen gab es 1413 Haushaltungen mit 4, 517 Haushaltungen mit 5, 189 Haushaltungen mit 6, 57 Haushaltungen mit 7 und 39 Haushaltungen mit 8 und mehr Kindern, zusammen 2215 kinderreiche Haushaltungen. In der Provinz Hannover gab es bei der letzten Volkszählung 19 268 Haushaltungen mit 4, 8577 Haushaltungen mit 5, 3630 Haushaltungen mit 6, 1541 Haushaltungen mit 7 und 657 Haushaltungen mit 8 und mehr Kindern, das sind zusammen 33 668 kinderreiche Haushaltungen. In Braunschweig gab es 2069 Haushaltungen mit 4, 768 Haushaltungen mit 5, 298 Haushaltungen mit 6, 132 Haushaltungen mit 7 und 84 Haushaltungen mit 8 und mehr Kindern, das sind zusammen 3351 kinderreiche Haushaltungen. In Oldenburg gab es 4524 Haushaltungen mit 4, 2236 Haushaltungen mit 5, 1047 Haushaltungen mit 6, 517 Haushaltungen mit 7 und 228 Haushaltungen mit 8 und mehr Kindern, also zusammen 8552 kinderreiche Haushaltungen. Schaumburg-Lippe hatte 133 Haushaltungen mit 4, 50 Haushaltungen mit 5, 15 Haushaltungen mit 6, 3 Haushaltungen mit 7 und 2 Haushaltungen mit 8 und mehr Kindern, das sind zusammen 203 kinderreiche Haushaltungen. Im ganzen haben wir also 1939 in Nordwestdeutschland 48 094 kinderreiche Haushaltungen gehabt, von denen 27 507 mit 4 Kindern, 12 148 mit 5 Kindern, 5179 mit 6 Kindern, 2250 mit 7 Kindern und 1010 mit 8 und mehr Kindern sind. Um aber keine Trugschlüsse aufkommen zu lassen, sei darauf hingewiesen, daß die Zahl der kinderreichen Familien größer ist als die hier genannte Zahl der kinderreichen Haushaltungen. Es ist ja der Gang der Ereignisse, daß die Kinder später das Elternhaus — wenigstens zu einem großen Teil — verlassen, selbst heiraten oder in anderen Gegenden ihrem Beruf nachgehen. Manche Kinder gehen auch ihren Eltern im Tode vorauf, und so kommt es, daß bei der Haushaltszählung manches Elternpaar oder mancher Elternteil als alleinstehend geführt wird, trotzdem sie 4 und mehr Kinder das Leben geschenkt haben.

Oldenburg. Rindviehzüchterische Veranstaltungen. In nächster Zeit werden im Oldenburger Zuchtgebiet wichtige rindviehzüchterische Wettbewerbe ausgetragen. 25 Nachzuchten von bewährten Stammbullen werden zusammengeführt und geprüft werden. Außerdem findet eine Prämiierung von hochtragenden Färsen statt. Die Körung der zum Decken gebrauchten Altbullen findet in diesem Jahr aus Gründen der Futtereinsparung zeitiger als sonst, und zwar schon im nächsten Monat, in Verbindung mit der Vorauswahl zur Dezemberauktion statt. Auf diesen Körungen müssen sämtliche zum Decken benutzte Bullen mit Ausnahme der auf den Herdbuchauktionen im August, September und Oktober d. J. angekauften Jungbullen, vorgeführt werden.

Oldenburg. Herdbuch-Gesellschaft. Die Oktober-Versteigerung der Oldenburger Herdbuch-Gesellschaft erfährt mit über 200 Tieren eine recht gute Beschickung. Besonders stark ist der Auftrieb an hochtragenden schweren Herdbuchfärsen, für welche günstige Ankaufsmöglichkeiten vorliegen. Die Färsen sind sämtlich hochtragend und unterliegen einer sorgfältigen Auswahl und tierärztlichen Ueberwachung. — Versteigerungsverzeichnisse versendet kostenlos die Oldenburger Herdbuch-Gesellschaft, Oldenburg (Oldbg.), Osterstr. 16.

Husbäke. Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Ein fünfjähriger Junge aus Husbäke fuhr mit dem Fahrrad von der Küstenkanalstraße über die Böschung in den Kanal. Die Mutter des Jungen, die das Unglück vom Fenster ihres Hauses aus zufällig sah, sprang dem Jungen nach, obgleich sie nicht schwimmen konnte. Der Bauer Gelhof Erhardt, der schnell durch seinen Jungen geholt wurde, konnte beide von dem sicheren Tode des Ertrinkens retten.

Osnabrück. Gauschulungswoche in Osnabrück. Am Montag eröffnete in Osnabrück der k. Kreisleiter Gauinspekteur Wehmeier die Kreisschulungswoche für die Aktivisten der Partei und ihrer Gliederungen. Prof. Dr. Otto Scheel behandelte das zeitnahe Thema „Aufstieg und Niedergang der britischen Weltmacht". Die nächsten Tage bringen allabendlich interessante Vorträge, denen am Freitag ein musikalischer Abend der Volksbildungsstätte Osnabrück folgen wird. Am Sonntag findet die Veranstaltung ihr Ende.

Hinweise Hier folgende Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil.

Die Wittheit zu Bremen

Wissenschaftliches Amt der Hansestadt Bremen

Donnerstag, 9. 10.: Prof. Dr. Heinz Heimsoeth-Köln „Giordano Bruno und die deutsche Philosophie". 18 Uhr, Atlantis-Saal. Karten auch an der Abendkasse; Mitglieder des Freundeskreises der Wittheit und der Deutsch-Italienischen Gesellschaft Eintritt frei.

Donnerstag, 9. 10.: Dr. Richard Tölken-Bremen „Chirurgie". 11 Uhr, Evang. Diakonissenhaus (Nur für Aerzte).

ADOX Der „zuverlässige" FILM Dr. Schleussner

Unsere Sportmeldungen

Gegen Dänemark in Dresden

Nachdem die deutschen Nationalmannschaften am Sonntag in zwei ausländischen Hauptstädten zu Fußball-Länderspielen antraten, wird nach einer Zeitspanne von genau sechs Monaten der erste Länderkampf wieder auf deutschem Boden veranstaltet. Am 16. November wird das Ostragehege in Dresden der Schauplatz des elften Treffens zwischen Deutschland und Dänemark sein. Von den bisherigen zehn Spielen haben wir sechs gewonnen und nur vier verloren. Die letzte Begegnung fand am 17. November 1940 in Hamburg statt, sie endete mit einem knappen deutschen 1:0-Sieg.

Sonntag, 12. Oktober 15 Uhr Kampfbahn

Der große Fußballwettkampf Niedersachsen • Wartheland

Heute Vorverkauf bei Frese, Sögestr. u. Wollenweber, Ansgaritorstr.

Tandberg will Meister werden

Der schwedische Schwergewichtsboxer Olle Tandberg hat seine Amerikapläne begraben müssen. Nachdem er im letzten Winter in deutschen Ringen einige gute Kämpfe lieferte, bewirbt er sich jetzt auch um den schwedischen Meistertitel und hat John Andersson herausgefordert. Der Kampf findet am 7. November in Göteborg statt.

Handball-Endspiele in Weimar. Für die Endspiele um die Deutsche Handballmeisterschaft der Frauen steht der Austragungsort fest. Das Schlußturnier wird am 18. und 19. Oktober in Weimar veranstaltet. Es nehmen daran die vier Sieger der Vorrundenspiele teil, und zwar VfR. Mannheim, Concordia Hamburg, TG. in Berlin und BSG. Stahlunion Düsseldorf.

Außer den Ranglisten in den Einzelspielen hat das Reichsfachamt Tennis im NSRL. auch wieder solche in den Doppel zusammengestellt. Diese Ranglisten, die Henkel-Gies bzw. Buß-Thiemen an der Spitze haben, sehen so aus: Männer: 1. H. Henkel/K. Gies, 2. H. Henkel/R. Göpfert, 3. L. Koch/E. Buchholz, 4. R. Menzel/G. v. Metaxa. — Frauen: 1. Frl. A. Buß/Frl. R. Thiemen, 2. Frl. U. Rosenow/Frl. E. Sander, 3. Frl. E. Sander/Frl. E. Bösel, 4. Frl. H. Käppel Frl. G. Rosenthal.

Unsere Tennismannschaft für Agram. Für den Tennisländerkampf gegen Kroatien, der an den Tagen vom 10. bis 12. Oktober in Agram entschieden wird, sind Henner Henkel, Engelbert Koch und Kurt Gies aufgestellt worden. Henkel und Koch bestreiten die Einzelspiele, während Gies in den Doppelspielen der Partner von Henkel ist. Mannschaftsführer ist Ferdinand Henkel.

Mit Schweden ist ein Hallentenniskampf geplant, der voraussichtlich Ende November oder Anfang Dezember in Stockholm stattfindet.

Rudolf Caracciola, Deutschlands berühmter Autorennfahrer, war mehrere Monate schwer krank und ist nun wieder auf dem Wege der Besserung. Eine schwere Beinverletzung, die er sich 1939 in Monte Carlo bei einem Rennunfall zuzog, hatte sich verschlimmert. Nun ist Rudolf Caracciola wieder so weit, daß er im Rundfunk zu unseren Soldaten über seine Rennerlebnisse und Erfahrungen sprechen konnte

Die Berliner Deutschlandhalle veranstaltet am 26. Oktober wieder deutsch-italienische Berufsboxkämpfe. Im Schwergewicht wurde bereits der Kampf Sendel (Berlin) gegen Lazzari (Italien) abgeschlossen.

Schützen-Verein Huchting u. Umgegend. Am Sonntag führte der Schützenverein sein Königsschießen durch. Das Schießen verlief unter guter Beteiligung. Beide Königswürden wurden von jüngeren Kameraden errungen. König im Großkaliber, Wehrmann, liegend freihändig: Hans Borchers mit 54 Ringen. König im Kleinkaliber: Alfred Schumacher mit 33 Ringen.

Unsere Voraussagen:

Hoppegarten (Beginn 14.30 Uhr: 1. R.: Ostwind — Ablatus — Fiorita. 2. R.: Landpirat — Landesvater — Walburga. 3. R.: Janette — Navigation — Zuelika. 4. R.: Tschaka — Walburga — Sichelklang. 5. R.: Sonnenorden — Ellereich — Octavianus. 6. R.: Blumenkrone — Plejade — Hohe See. 7. R.: Adlerhorst — Tina — Lining.

Wirtschaft

Erwerbsgesellschaften

Continental Gummi-Werke A.-G., Hannover. Die HV. beschloß für 1940 eine Dividende von 3 Prozent auf das berichtigte AK. von 88,4 Mill. RM Außerdem werden 2¼ Przt. des Kapitals zur Bildung eines von der Gesellschaft zu verwaltenden Treuhandvermögens verwendet. Die Gesamtdividende beträgt also 5¼ (14) Prozent. Die Geschäftslage des Unternehmens im laufenden Jahre sei befriedigend. Die Gesellschaft sei weiter für alle an sie herantretenden Aufgaben gerüstet.

August Blase A.-G., Lübbecke i. W. Diese große westfälische Zigarrenfabrik legt auch für 1940 einen befriedigenden Abschluß vor. Bei einem AK. von 3 Mill. RM, das sich ganz in Familienbesitz befindet, gingen die gesamten Verbindlichkeiten auf 2,14 (2,93) Mill. RM zurück.) Andererseits wuchs das Umlaufsvermögen auf 8,00 (7,65) Mill. RM. Das Beteiligungskonto erhöhte sich auf 0,92 (0,88) Mill. RM. Laut Gewinn- und Verlustrechnung stieg der Rohüberschuß auf 7,00 (6,13) Mill. RM. Nach 224 000 (213 000) RM Anlageabschreibungen verbleibt einschl. Vortrag ein Gewinn von 167 000 (152 000) RM, über dessen Verwendung wieder keine Angaben gemacht werden. In der HV. wurde an Stelle des verstorbenen Aufsichtsratvorsitzenden Dr. Otto Abshagen, Berlin, das Vorstandsmitglied der Deutschen Bank, Dr. Clemens Plaßmann, Berlin, in den Aufsichtsrat gewählt, wo er den Vorsitz übernimmt. — Die im Besitz der August Blase A.-G befindlichen Deutsche Zigarren-Werke A.-G., Döbeln/Sa., weist für 1940 einen erhöhten Rohüberschuß von 1,25 (1,18) Mill. RM aus. Nach 180 000 (173 000) RM Anlageabschreibungen ergibt sich einschließlich Vortrag ein Gewinn von 104 000 (114 000) RM.

Concordia Bergbau A.-G., Oberhausen. Die Förderung habe sich 1940 nahezu im Rahmen des Vorjahres gehalten, die Kokserzeugung sei weiter gestiegen, das Ausbringen an Nebenerzeugnissen befriedigend gewesen. Der Jahresertrag erhöhte sich auf 18,06 (17,07) Mill. RM. Die Anlageabschreibungen wurden mit 1,99 (1,96) Mill. RM noch etwas erhöht. Es verbleibt ein auf das Dividendenerfordernis abgestellter Reingewinn von unverändert 0,53 Mill. RM, woraus wieder 3 % Dividende auf das AK. von 17,5 Mill. RM ausgeschüttet werden sollen.

Dr. Voigt und Haeffner A.-G, Frankfurt a. M., berichtigt das Kapital von 7 um 2,1 auf 9,1 Mill. RM. Darauf 6 Pzt. Dividende für 1940 (i. V. 8 Pzt. Dividende auf 5 Mill. RM). Das Mitglied des Vorstandes Cippitelli ist gestorben. Das bisherige stellvertretende Mitglied des Vorstandes Dr. v. Malaise wurde zum ordentlichen Vorstandsmitglied ernannt.

Die Meyer Kauffmann Textilwerke A.-G, Wüstegiersdorf/Schles., nimmt eine Kapitalberichtigung um 60 Prozent von 2,8 auf 4,48 Mill. RM. vor. Darauf 5 Prozent Dividende (i. V. 8 Prozent auf das alte Kapital).

Gründung der Aero-Bank S. A. in Paris. Unter der Firma Aero-Bank S. A. ist von der Bank der Deutschen Luftfahrt A.-G, Berlin, eine Bank mit einem AK. von 200 Mill. Francs in Paris gegründet worden. Vorsitzer des Verwaltungsrats ist Dir. Fritz Rudorf, Berlin, stellv. Vorsitzer Präsident Dr. Schäfer, Paris. Zum Vorstand ist Dr. Walter Winkler, Paris, bestellt worden.

Mit dem Sitz in Bukarest wurde unter der Firma Astra/Cereale eine Aktiengesellschaft für Getreidehandel und Getreideausfuhr gegründet, deren AK. 5 Mill. Lei beträgt. Der Verwaltungsrat besteht aus Viktor Moldovan, Johannes Steinhart und Spiru Lichiardopol.

In das Handelsregister des Amtsgerichts Breslau ist die Friedr. Krupp Schlesische Industriebau GmbH. eingetragen worden. Das Stammkapital beträgt 5 Mill. RM.

Amtliche Berliner Devisenkurse

1941	8. Oktober Geld	8. Oktober Brief	1941	8. Oktober Geld	8. Oktober Brief
Aegypten	* 9.89	9.91	Italien	13.14	13.16
Afghanistan	18.79	18.83	Japan	0.585	0.587
Argentinien	0.583	0.587	Kanada	* 2.098	2.102
Australien	* 7.912	7.928	Kroatien	4.995	5.005
Belgien	39.96	40.04	Neuseeland	* 7.912	7.928
Brasilien	0.18	0.182	Norwegen	56.76	56.88
Brit.-Indien	*74.18	74.32	Portugal	10.14	10.16
Bulgarien	3.047	3.053	Schweden	59.46	59.58
Dänemark	48.21	48.31	Schweiz	57.89	58.01
England	* 9.89	9.91	Serbien	4.995	5.005
Finnland	5.06	5.07	Slowakei	8.591	8.609
Frankreich	* 4.995	5.005	Spanien	23.56	23.60
Griechenland	1.668	1.672	Südafrika	* 9.89	9.91
Holland	132.70	132.70	Türkei	1.978	1.982
Iran	14.59	14.61	Uruguay	1.099	1.101
Island	38.42	38.50	Ver. St. v. A.	2.498	2.502

Die Kurse mit einem * gelten nur für den deutschen Verrechnungsverkehr

Hanseatische Wertpapierbörse. Am 8. 10. handelte man Kleinigkeiten in Hapag mit minus 3 Pzt. zu 94½, in Hamburg-Süd mit minus 1½ Pzt. zu 163 und in Hansa-Dampf mit minus 2 Pzt. zu 116, während Lloyd wieder unnotiert blieben, und Neptun um 1 Pzt. auf 150 nachgaben. Von sonstigen Verkehrsaktien wurden Bremer Straßenbahn gehalten mit 118 aus dem Markt genommen. Von norddeutschen Industrieaktien handelte man Reis und Handels mit minus 3 Pzt. zu 175. Sonst notierten u. a. Atlas-Werke minus 1 Pzt. mit 186, Bremer Vulkan mit minus 2 Pzt. mit 214.

Berliner Börse. Am 8. 10. nahm die Abschwächung zunächst ihren Fortgang, wobei gegenüber den ersten Kursen vielfach erneut Rückgänge um 1—2 Pzt. eintraten. Später kam es zu einer Erholung, so daß häufig die ersten Kurse wieder erreicht wurden. Man handelte Verein. Stahlwerke mit 144 nach zeitweise 143¼, Farben mit 197½ nach 196½ und AEG. mit 173 nach 171½. Rheinebraun und Daimler konnten einen im Verlauf eingetretenen 2prozentigen Kursverlust wieder ausgleichen. Gegen Ende des Verkehrs blieb die Haltung im großen und ganzen fest. Verein. Stahlwerke stellten sich auf 143¾ und Farben auf 197⅞. Mannesmann gewannen gegen erste Notiz ⅞, Gesfürel und Holzmann 1, Salzdetfurth 1½, Waldhof 2, Wintershall und Buderus 2½ Pzt.

Lehrte. Auftrieb: 580 Ferkel und 12 Läuferschweine. Es kosteten: a) Ferkel: 5 bis 6 Wochen alt bis 12 Mark, 6 bis 8 Wochen alt 12—16 Mark, 8 bis 10 Wochen alt 17—21 Mark, 10 bis 12 Wochen alt 22—27 Mark; b) Läuferschweine: Ueber 3 bis 5 Monate alt 28—44 Mark; c) Aeltere Futterschweine: Bis 85 Mark. Marktverlauf: Langsam.

Da macht das Sparen Spaß: wenn eine so gute Zahnpasta wie Nivea nur 40 Pfg. die große Tube kostet! So kommt ein Groschen zum anderen und —





gespart ist gespart!

„Hoher hoher Gerichtshof!"

Kleine Sünder in großer Stadt. – Berliner Gerichtsbericht von Zinn

Maries Auswahl

27 Lenze zählte Marie. Die Natur hatte sie nicht mit Reizen überschüttet. Klein, unwahrscheinlich, zerbrechlich stand sie da. Vielleicht war es dieses Nichtssagende ihrer äußeren Erscheinung, daß man ihr keinen Tatendrang zumutete und ihr gern Vertrauen entgegenbrachte. Und doch hatte Marie eine feine Nase. Wo sie sich aufhielt, lag sie auf der Lauer wie ein Fuchs, dem eine Gans die Witterung belebt.

Einen Beruf übte Marie nicht aus. Sie nannte sich „Untermieterin". Damit war ihr Tätigkeitsfeld umrissen. Mit einem großen Koffer trudelte sie an. Ganz schief hing sie am Koffergriff. Aber das war nur Mache. In Wirklichkeit umschloß der Koffer einen pusteleeren Luftraum. Einen Tag brauchte Marie, um Lokalkenntnisse, einen zweiten Tag, um die hierbei entdeckten „Erinnerungen" zu sammeln. Dann hing sie abermals schief am Koffergriff, diesmal aber ungekünstelt, denn der Koffer hatte seine Wucht.

Vier Vorstrafen hatte Marie, aber nicht einfache. Die letzte war sechssträhnig! Als sie nach dreitägigem Aufenthalt von einer Pension Abschied nahm, weinten ihr sechs bemauste Gäste nach. Ihre Leidtränen wandelten sich in Zornestränen, als sie Maries Abschiedszettel gelesen hatten: „Herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme. Es ist niemals gut, die Schrankschlüssel steckenzulassen!"

Neulich hatte Marie wiederum eine Vermieterin mit ihrem Besuch beglückt. Ein lediger Geschäftsführer wohnte dort, der, sparsam und solide, den Kleiderschrank voll netter Sachen hatte. Die Vermieterin muß, als sie Marie aufnahm, weitgehende Pläne gehabt haben. Vielleicht sah sie in Marie die passende Partie für den Geschäftsführer, denn die alte Frau lobte ihn über den grünen Klee und unterstrich, daß er allerhand in die Suppe zu brokken habe, was man schon aus der großen Auswahl von Anzügen erkennen könne. Wie aus dem Ei gepellt schaue er in ihnen aus.

Bei den Worten „große Auswahl" spitzte Marie die Ohren. Das war was für sie. Ob sie sich mal die Anzüge ansehen könne?! Die Wirtin sah schwarz. Es werde sich kaum machen lassen, da der Geschäftsführer den Schrankschlüssel stets abziehe. Jetzt sah Marie schwarz! Sie schätzte nämlich keine Gewaltsachen. Sie griff nur dort zu, wo die Dinge unverschlossen winkten. Maries Interesse für den Geschäftsführer wuchs zur stillen Freude der Wirtin von Tag zu Tag. Die Untermieterin sagte nämlich, auch ein Geschäftsführer ist nicht unfehlbar. Vielleicht vergißt er doch einmal seine Schränke einzulöten. Und richtig! Eines Tages stand der Kleiderschrank sperrangelweit offen. Jetzt war Maries Stunde gekommen. Zwei Anzüge wanderten in den Koffer, und dann ging's schnurstracks zur Pfandleihe, wo Maries „Auswahl" fachmännisch eingemottet wurde. Dem Geschäftsführer kam die „Damenbekanntschaft" teuer zu stehen, denn er mußte seine Anzüge wieder einlösen. Zum Versilbern der Pfandscheine war Marie noch nicht gekommen. Da bei Marie Rückfall vorlag, wurde sie für ein ganzes Jahr „eingemottet". Ihre Spezialität gibt jedem, zu dessen Heim irgendwo Fremde Zutritt haben können, den Rat, alle Wertgegenstände möglichst an die Kette zu legen. Denn, wenn auch nicht jeder eine so lockere Handrolle wie Marie hat: „Gelegenheit macht Diebe!"

Die Fliege im Himmelbett / Von Rudolf Naujock

Ich wanderte auf einer alten Landstraße durch einsame Wälder. Ehemals, als es die große Chaussee noch nicht gab, ging hier die Poststraße, und es war viel Leben und Treiben in dieser Einsamkeit, schon wegen des blühenden Holzhandels. Ein kleines, strohgedecktes Gasthaus lud mich zu kurzer Rast ein. Alles sah reichlich verfallen aus, aber noch aus den Rissen sprach etwas von vergangener Wohlhabenheit.

Der behäbige Krugwirt nahm mich freundlich auf. In der großen Gaststube stand in einer Ecke noch ein altes Himmelbett aus patriarchalischen Zeiten. Zwar stand es nur noch als Gestell da, ohne Betten, sondern mit Flaschen vollgestellt, in denen auch nicht viel drin zu sein schien. Der Wirt, der meinen erstaunten Blick bemerkte, sagte: „Ja, wenn das alte Ding da sprechen könnte! Schöne Geschichten würden wir da vernehmen! Aber eine will ich Ihnen doch nicht vorenthalten. Also, hören Sie zu: Als ich noch ein kleiner Junge war, gehörte dieser Gasthof einer hübschen Witwe, die gern ein Glas Grog mittrank und auch sonst nicht sehr zurückgezogen lebte. Es verkehrten dazumal viele Waldarbeiter hier, aber auch Förster, Flößer, Holzvermesser und Bauern. Durchreisende gab es wegen der Poststraße auch genug. Es war kein Geheimnis in der Gegend, daß dieses Himmelbett mancherlei zu erleben hatte. Um so erstaunter war man, daß sich für die lustige Witwe doch noch ein Mann fand, ein kleiner, harmloser Kerl, den alle gut leiden mochten und der die Fünf gerade sein ließ.

Aber ganz ohne Argwohn war er offenbar nicht. Wenn er am Morgen zum Holzvermessen in den Wald fuhr, fing er sich heimlich eine Fliege am Fenster, tötete sie und legte sie unauffällig auf die Decke des Himmelbettes. Am Abend überzeugte er sich dann davon, ob sie noch da war. So lebte er lange Zeit ganz glücklich mit der toten Fliege auf der Bettdecke als Kontrolle für die Treue seiner Frau.

An einem Abend war die Fliege fort. In furchtbarer Eifersucht fauchte er sie an: „Wo ist die Fliege, die ich jedesmal, wenn ich fortgehe, auf das Bett lege?"

„Bin ich dazu da, deine Fliegen zu hüten?" versetzte sie spöttisch. „Vielleicht ist sie fortgekrochen. Such' sie dir doch!"

„Ich bring' dich um, wenn ich die Fliege nicht finde!" schrie er wie ein Tobsüchtiger, und als der Förster am Tisch lachte, nahm er ihn am Kragen und warf ihn zur Tür hinaus. Desgleichen zwei Holzvermesser, die seine Frau in Schutz zu nehmen versuchten. Nachdem so die erste Wut verrauscht war, stürzte er sich auf das Himmelbett, kehrte alles um und um und würdigte seine ganz verängstigte Frau keines Blickes. Von dieser Seite kannte sie ihn noch nicht. Als er alles durchwühlt hatte, fand er endlich die vermißte Fliege in einer Ecke des Bettes. Sie krabbelte noch.

Ja, sie krabbelte wirklich noch! Da hatte er seiner Frau wohl bitteres Unrecht getan. Wahrscheinlich war die Fliege, die er am Morgen auf die Decke gelegt hatte, noch halb lebendig gewesen. Sein gutes Herz verlangte, die Sache sofort in Ordnung zu bringen. Er umfaßte die verschüchterte Ehefrau und machte mit ihr einen Freudentanz. Dann stürzte er aus der Tür, suchte den Förster und die beiden Holzvermesser auf und führte sie mit großen Versöhnungsreden wieder in sein Haus. Die ganze Nacht trank er mit ihnen Verbrüderung. Seine Frau aber hatte einen solchen Respekt vor ihrem kleinen Mann bekommen, daß er fortan ihrer Treue auch ohne die Fliegen auf dem Himmelbett gewiß sein konnte."

„Nun sagen Sie mir nur noch, Herr Wirt: war das wirklich dieselbe Fliege, die er am Morgen auf die Bettdecke gelegt hatte?" fragte ich zweifelnd. Da wies er lächelnd in die Ecke und sagte: „Da fragen Sie nur das Himmelbett!"

Sein erster Verdienst

Von Rudolf Schwanneke

Der bekannte französische Maler des 19. Jahrhunderts, Edouard Manet, bereitete als Junge seinen Eltern viel Kummer. Nicht nur, daß er ein schlechter Schüler war, schwänzte er auch oft den Unterricht, um sich irgendwo auf eine Wiese zu legen oder in einem versteckten Winkel zu hocken, um seiner Liebhaberei, dem Malen, ungestört nachzugehen. Da alle Ermahnungen und Strafen nichts fruchteten, entschloß sich sein Vater schließlich, ihn als Schiffsjungen auf See zu schicken.

Seine erste Ausreise auf einem Handelsschiff ging nach den Antillen. Nun gehörte zur Ladung des Schiffs auch eine große Menge jener herrlich rot leuchtenden Käsekugeln, die unter dem Namen „Edamer Käse" schon damals in der ganzen Welt begehrt waren.

Durch die feuchte Luft und die an stürmischen Tagen über Bord gehenden Wellen, verlor die zu Haufen auf Deck gestapelte Ware schnell ihr ansehnliches Aussehen, so daß der Kapitän befürchtete, für die unansehnlich gewordenen Käsekugeln kaum Abnehmer zu finden.

Wenn ein alter Seebär etwas zu überlegen hat, dann setzt er sich hinter ein Glas steifen Grog — es können auch deren mehrere werden — um auf diese Weise seinen Ideenreichtum zu fördern. Auch unserem Kapitän kam so die Erleuchtung. Er entsann sich seines Schiffsjungen, dessen Vater ihm von seiner unheilbaren Leidenschaft zur Malerei erzählt hatte. Er rief den Jungen zu sich und trat mit ihm vor einen Stapel Käse. „Edouard", begann er, „du gehst, wie ich hörte, gern mit Pinsel und Farbe um. Hier hast du einen Topf Mennige und einen Pinsel. Male damit die Kugeln alle recht schön an und ziehe mit schwarzer Tusche das Warenzeichen nach. Bis wir in den Hafen einlaufen, kannst du damit fertig sein."

Manet, froh von Deckscheuern, Teller- und Schüsselspülen befreit zu sein, stürzte sich mit Feuereifer auf die Arbeit, die ihm so schnell von der Hand ging, daß er noch Zeit fand, zu den schwarzen Warenzeichen eine kleine flüchtige Tuschzeichnung hinzuwerfen. Als das Schiff in Havanna Anker warf, glänzten die roten Käsekugeln in der Tropensonne wie frische Tomaten.

Der Kapitän strahlte über das ganze Gesicht, denn die Eingeborenen prügelten sich buchstäblich um die roten Dinger, zumal sie die kleinen schwarzen Tuschzeichnungen für glückbringende Talismane ansahen. Erfreut über das gute Geschäft, das er gemacht hatte, drückte der Kapitän, nachdem die letzte Käsekugel verkauft war, Manet ein Geldstück in die Hand, wobei er ihm väterlich riet: „Junge, bleibe beim Käsehandel, darin wirst du es einmal zu etwas bringen."

So hatte Manet durch die Malerei sein erstes Geld verdient.

Unnötige Sorgen

Als der Kardinal du Ferron dabei war, die Werke des französischen Dichters Ronsard herauszugeben, wurde er von dem bemerkenswert häßlichen Fräulein de Sargier brieflich gebeten, sie doch in der Vorrede gegen die Nachrede in Schutz zu nehmen, sie sei die Geliebte des Dichters gewesen.

„Das ist nicht nötig", erwiderte ihr der Kardinal. „Um Sie davon reinzuwaschen, genügt es, Ihr Porträt vorn in Kupfer stechen zu lassen."

*

Kaiser Joseph II. von Oesterreich hatte einst zur Bekämpfung der reichlich offenherzigen Frauenmode seiner Zeit eine Kleiderordnung erlassen.

Als er eines Tages über die Straße ging, erblickte er eine häßliche, sehr magere Dame, deren Kleidung auffällig gegen die erlassenen Vorschriften verstieß. Sie wollte sich scheu um die Ecke drücken. Joseph aber trat auf sie zu und sagte: „Keine Angst! Sie sind von meinem Verbot ausgenommen."

Der unbrauchbare Hauptgewinn

Vor 75 Jahren wurde eine „Dombau-Lotterie" veranstaltet, deren Erlös für die baulichen Arbeiten am Kölner Dom verwendet werden sollte.

Ein Bauer aus Hannover erwarb ein Los. Einige Monate später bekam er eine Depesche mit folgender Mitteilung: „Sie haben den Hauptgewinn auf Ihr Los bekommen!"

Der Gewinner bekam einen Mordsschreck.

„Herrjeeses!" sagte er verblüfft zu seiner Frau. „Weib, wir haben den Kölner Dom gewonnen! Wo stellen wir ihn bloß hin?"

Er atmete erst auf, als statt des Domes fünftausend Taler eintrafen . . .

Kleine Umschau

Deutschlandreise ausländischer Schriftsteller. In Bonn tritt in diesen Tagen eine Gruppe ausländischer Schriftsteller, die aus Italien, Spanien, Flandern, Holland, Norwegen, Schweden, Finnland und Bulgarien kommen, auf Einladung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda eine Reise durch Deutschland an. Die Fahrt führt am Rhein entlang über Straßburg in den Schwarzwald, über den Bodensee nach München, und weiter nach Wien und Berlin. Zum Abschluß nehmen die ausländischen Schriftsteller am Deutschen Dichtertreffen in Weimar Ende Oktober teil.

Deutschlandreise des Florentiner Kammerorchesters. Im November wird das Florentiner Kammerorchester auf Einladung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley eine mehrwöchentliche Konzertreise durch Deutschland antreten. Das Kammerorchester hat sich vor allem auch bei den alljährlichen Mai-Spielen in Florenz zu einem der hervorragendsten italienischen Klangkörper von internationalem Rufe zu entwickeln vermocht. Die bevorstehende Konzertreise des Florentiner Kammerorchesters steht unter der Schirmherrschaft des königl. italienischen Botschafters Exz. Alfieri und wird im Verlauf seiner Gastspielreise auch in der Reichshauptstadt konzertieren. Die Durchführung der Konzertreise wurde der NSG. „Kraft durch Freude" übertragen.

Richard-Wagner-Gedächtnisausstellung in Venedig. Im Rahmen des 7. Internationalen Musikfestes wurde im Sterbehaus Richard Wagners, dem Palast Vendramin-Calergi in Venedig, eine Gedächtnisausstellung zu Ehren des Meisters veranstaltet.